



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

211 (28.8.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-36470](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-36470)

General-Anzeiger



In der Postkiste eingetragen unter Nr. 2249.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1,90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Actamen-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegraphen-Adressen:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
Chef-Redakteur
Julius Kay.
Für den Inverantw. H. Lohner.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospital.)
Samtlich in Mannheim.

Nr. 211. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 28. August 1888.

Notariell beglaubigte Auflage:
8500 Exemplare.

Die Nation und ihr Nationalfest.

In einem im vorigen Jahre veröffentlichten Schreiben des Grafen Molke hatte der berühmte Feldherr hervorgehoben, daß der entscheidende Tag bei den Vorgängen um Sedan nicht der zweite September, sondern der erste September war. Der Magistrat von München hat aus Veranlassung dieses Schreibens angeordnet, daß das Sedanfest dieses Jahr am ersten September begangen werden soll. In diesem Vorgang zeigt sich das Doppelsicht, welches der Sedantag zur Zeit trägt, ungemein klar. Denn wenn der Sieg, welchen das deutsche Heer vor den Wällen Sedans davongetragen hat, in der That der Gegenstand und Mittelpunkt des Festes ist, so hat der Münchener Magistrat historisch genommen ganz Recht, wenn er an der Hand der besten Autorität sich an die Thatfachen hält, wenn er um so mehr es sich angelegen sein läßt, den Anschluß hier an die Geschichte zu gewinnen, als dieser Anschluß noch eben durch unglückliche Vorgänge bei dem Centennarium König Ludwigs um volle zwei Jahre verfehlt worden war. Handelt es sich dagegen um ein gemeinsames deutsches Nationalfest, und ist der Sieg von Sedan nur der Anknüpfungspunkt für dieses Fest, so hat der Münchener Magistrat Unrecht; er hätte besser gehen, sich mit Gesamt-Deutschland gemeinsam zu irren, als allein Recht zu behalten.

Unter allen Umständen aber sollte, wie die „Nat.-Ztg.“ in einem längeren Artikel ausführt, dieser Vorgang Veranlassung geben, der Frage des deutschen Nationalfestes in Bezug auf Tag und Inhalt wieder einmal praktisch nahe zu treten. Denn daß überhaupt ein Beschluß wie der des Münchener Magistrats gefaßt werden konnte, zeigt, daß nach einem halben Menschenalter des Bestehens des Festes die Angelegenheit immer noch nicht zum Abschluß gediehen ist. Ja, die Existenz eines deutschen Nationalfestes ist noch nicht einmal offiziell anerkannt; allerdings feiern Kirche und Schule den Tag, vor allem ist der Tag zu einem Jugendfest geworden, aber die Gerichte tagen, des Dienstes ewig gleichgültige Uhr läuft in allen Bureaus weiter und keine Entschuldigende steht demjenigen zur Seite, der, vom Staat in irgend einer Weise in Anspruch genommen, sich darauf berufen wollte, er habe der nationalen Pflicht entsprochen, den Sedantag zu feiern. Es scheint geboten, daß die deutschen Regierungen ihre Stellung zu dem Feste nehmen, daß offiziell ein nationaler Feiertag verkündet und der Tag für die gemeinsame Begehung definitiv festgestellt wird.

Die Geschichte des Sedanfestes ist ja in aller Erinnerung. Als zum ersten Mal nach jahrhundertlanger Schwäche und Zerissenheit die deutschen Stämme ihrer vollen Gemeinsamkeit sich bewußt geworden, und diese durch Neuaufrichtung des Reiches gesichert war, da erhob sich mit Einmuth die Forderung, daß ein Tag ausgedehnt werde, an dem das deutsche Volk die dankbare Freude über das Errungene kundgeben und in dem Bewußtsein des Wertes und Ruhmes nationaler Thaten sich stärken und erheben könne. Das ging alsbald wie ein Schlag durch alle deutschen Herzen; nur darüber war zuerst Streit, welches der beste Tag sei. Noch stand man unmittelbar unter dem Eindruck der unvergleichlichen Großthaten des deutschen Heeres und da man in der Reihe von Erfolgen nach dem Tag Umschau hielt, den man gleichsam zum Vertreter des ganzen glorreichen Feldzugs und seiner Ergebnisse erheben konnte, blieben die Blicke ganz unwillkürlich auf dem Schlachttag von Sedan haften. Diese Schlacht hatte, wenn auch nicht das heißeste Ringen, doch den wunderbarsten unerhörtesten Ausgang gezeitigt, die ganze französische Armee, die ihre Waffen kredite, in ihrer Mitte der Imperator selber, der stolze Abler des französischen Kaiserreichs unter den Fahnen der deutschen Bataillone! Das mußte sich in brennenden Farben der Phantasie bemächtigen. Unermeßlicher Jubel erscholl im deutschen Lager, er pflanzte sich durch ganz Deutschland fort, bis in die letzten Hütten fiel blendend der Glanz dieses Tages. Und als die Frage nach dem Nationalfest sich erhob, da traten schließend vor dem Eindruck jenes Jubeltages alle anderen Daten zurück, die ja ebenfalls Vertreter gefunden hatten, z. B. der Tag der Kaiser-

proklamation oder der Tag des Frankfurter Friedens oder jener der Meyer-Hauptschlacht, die alle weiteren kriegerischen Entscheidungen in sich getragen hatte. Es ist in hohem Grade bemerkenswert, daß Kaiser Wilhelm I., man möchte sagen der Einzige in dem Heer und in der Nation war, der dem Optimismus, der am ersten und zweiten September achtzehnhundertfiebzig alles beherrschte, zu widerstehen wußte. Mit dem großen und unbestechlichen Menschenverstand, der den großen Kaiser auszeichnete, und mit dem Schatz einer außerordentlichen Lebenserfahrung, in der er seiner gesamten Umgebung voraus war, beurtheilte er sehr skeptisch die überschwänglichen Erwartungen, die an den Sieg von Sedan geknüpft wurden. „Sie täuschen sich Alle, — so ungefähr äußerte sich der Kaiser — jetzt werden die Schwierigkeiten erst recht beginnen.“ Und Kaiser Wilhelm hat gegen die Optimisten nur allzusehr Recht behalten. Jene Schlacht ist bei allem Glanze, den sie um die Sieger strahlt, doch eben nur eine Episode, ein Abschnitt in dem großen weltgeschichtlichen Drama.

Was wir wünschen, ist, das Nationalfest in seiner Begründung zu vertiefen, um es in seiner Bedeutung verstärkt und erhöht zu sehen. Nicht eine Verlegung des Nationalfestes von dem Jahrestag der Schlacht von Sedan weg befürwortet die „Nat.-Ztg.“, sondern eine Gestaltung, die dieses Fest von einer einzelnen Thatfache innerlich löst und es auf die Gesamtheit des nationalen Lebens hinleitet. Es fehlt nicht an Stimmen, welche auf den ersten Sonntag im September hinweisen. Denn es ist eine Erfahrung, daß die Feste, welche auf einen Sonntag fallen, von der Bevölkerung am sympathischsten aufgenommen werden und am tiefsten sich einwurzeln. Es bedarf nur eines geringen autoritativen Eingreifens in das Nationalfest, um dasselbe auf die ganze Höhe zu bringen, welche ihm das so schön und gewaltig entwickelte Gemeinbewußtsein anweist. Aber dieses autoritativen Eingreifens bedarf es unseres Erachtens — wenn auch nicht für das nächste Mal, doch für die dauernde, des großen Gegenstandes würdige Gestaltung des alldeutschen Festes für alle Zukunft.

Die Wirkungen des sozialistischen

solten in einer sozialdemokratischen Denkschrift statistisch beleuchtet werden. Es soll sich aber jetzt, wie erklärt wird, als unmöglich herausgestellt haben, eine für statistische Zwecke brauchbare Volkszählung zu erzielen. Diese Ausrede muß in der That befremden. Ueber die wichtigsten Maßnahmen, die auf Grund des Sozialistengesetzes gegen die Sozialdemokratie getroffen sind, über die Verbote von Zeitungen, Broschüren, Flugchriften, die unter das Gesetz fielen, über die Wiederaufhebung derartiger Verbote, über das Verbot von Vereinen u. s. w. ist im „Reichsanzeiger“ gewissenhaft Bericht geführt, und ein vollständiges Exemplar des „Reichsanzeigers“ vom Jahre 1878 ab sich zur Einsicht zu verschaffen, würde gewiß auch für die mit der Abfassung der Denkschrift betrauten Personen nicht mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden gewesen sein. Zudem müßte es Wunder nehmen, wenn in einer Partei von einer Straffheit der Organisation, wie sie die sozialdemokratische Partei besitzt, wie bei der Vorliebe, welche dieselbe von jeher für statistische Arbeiten an den Tag gelegt hat, nicht auch über die anderen für eine solche Arbeit in Betracht kommenden Fragen Klarheit hätte verbreitet werden können. Man kann sich, wie die „Magdeb. Zig.“ meint, des Gedankens nicht erwehren, daß es entweder mit der angekündigten Denkschrift nie recht Ernst gewesen ist oder daß man zu der Ueberzeugung gekommen ist, eine solche Arbeit würde vielleicht doch nicht die erwünschten Glanz- und Knalleffekte erzielen können und darum der vorausgesetzte Erfolg für die sozialistische Propaganda in keinem Verhältnis zu der angewandten Mühe stehen.

Spielt nicht mit dem Feuer!

Das Mittelmeer trägt kein ibyllisches Aussehen. Seine Bogen werden tief durchzogen von den sich umhertummelnden Schiffstrossen der Seemächte. Die Capitane und Admirale erhalten Ordre oder Contreordre, und wenn man diese ganze Bewegung verfolgt, sollte man glauben, daß in kürzester Zeit die Schiffs-Riesenkannonen ein Wort dreinreden werden. In Bona, dem Hafen von Constantine, also

gerade in einem verdächtigen Winkel unterhalb Italiens, lauert die französische Kriegsflotte. Jetzt hat sie Befehl bekommen, nordwärts zu dampfen, um die acht eben von Frankreich anlangenden Panzerschiffe in Empfang zu nehmen. Noch allarmirender sieht es in den italienischen Häfen aus. Die Flotte, welche bei Gaeta mandorvite, bekam den Befehl, ihre Uebungen sofort zu unterbrechen, Kohlen und Lebensmittel einzunehmen und nach Neapel und Messina abzufahren. In den letzten Tagen haben die italienischen Kriegsschiffe die Meerenge von Messina passiert und eben läuft die ganze Flotte von Agosta, dem östlichen Hafen Siciliens, aus, um unter dem Befehle des Admirals D'Amico nach der Lavante zu fahren. Die „Opinion“ sagt: „Diese plötzliche Expedition der Flotte, welche die italienischen Küsten entblößt, habe nur den Zweck, die durchaus friedliche Bestimmung der Regierung zu manifestieren.“ Dieser Grund klingt wie eine Ausflucht, doch kann man sich auch nicht leicht einen anderen Zweck denken, den die Expedition verfolgen sollte. Nimmt man dagegen an, daß die Italiener wirklich keinen feindlichen Coup befürchten, so muß man sich wieder fragen, warum sie fortwährend neue Schiffe armiren und in Bewegung setzen. Ein böser Spuk scheint da unten im Mittelmeer sein Unwesen zu treiben.

Ein weißer Bube.

Das belgische Blatt die „Réforme“ hatte jüngst einen äußerst gehässigen Artikel über die von unserem Kaiser in Frankfurt a. O. gehaltenen Rede gebracht. Das „Journal de Bruxelles“ vom 20. d. Mts. hat dem radikalen Blatte eine scharfe Zurechtweisung erteilt. Aus seinem „Les Royanchards“ überschriebenen Artikel haben wir Folgendes hervor: „In den Worten des Kaisers liegt durchaus keine Herausforderung an Frankreich. Bei der Enthüllung des Monuments des berühmten Feldherrn kann man es dem Haupt der deutschen Armee nicht verwehren, den Ruhm seines Heeres und die Lauterkeit seiner Thaten zu feiern. Als vor Kurzem in Paris das Monument Gambetta's enthüllt wurde, der keine Schlachten gewonnen und kein Fuß breit Erde erobert hatte, haben sich sogar die offiziellen Redner mit viel einschleudernden und sogar provokatorischen Nebenvernehmen lassen. Fast in jeder Woche wird in Frankreich irgend ein Monument enthüllt, wobei die Redner, sogar offizielle Persönlichkeiten, offene Anspielungen auf die leidenschaftlich ersehnte Revanche machen. Der Deutsche Kaiser hat nicht ausgesprochen, daß er einen Krieg wünsche, sondern nur, daß Deutschland sich die Früchte des ihm ausgebrochenen Krieges von 1870/71 nicht entziehen lassen wolle. Mit welchem Rechte, fragt das „Journal de Bruxelles“, kann man von den Deutschen verlangen, daß sie Elsaß-Lothringen abtreten, zwei alte deutsche Provinzen, welche von Deutschland gewaltsam losgerissen und von diesen wieder erobert worden sind. Elsaß ist ein wesentlich deutsches Land und Lothringen gehört zu Frankreich erst seit dem vorigen Jahrhundert. In Reich haben noch im vorigen Jahrhundert die Vorfahren des Kaisers Franz Joseph regiert. Niemand wird England zumuthen, Irland oder Indien preiszugeben, noch auch Rußland, daß es seine polnischen Gebiete aufgeben. Auch Frankreich würde sich kaum bereit finden, Savoyen und Nizza an Italien zurückzugeben oder an Belgien die Theile von Luxemburg und Hennegau, welche es vor zwei Jahrhunderten in Besitz genommen hat. Kaiser Wilhelm ist nicht ein absoluter Monarch. Niemand kann darüber im Zweifel sein, was geschehen würde, wenn man dem deutschen Parlament zumuthen wollte, Elsaß an Frankreich zurückzugeben. Mit gleichem Rechte könnte man dem Kaiser von Rußland vorschlagen, Warschau aufzugeben. Aufreizende Uebertreibungen, wie sie die „Réforme“ bringt, gefährden den Frieden, regen die Leidenschaften auf und nähren die Hoffnungen der Trümmere. Die „Réforme“ behauptet, Deutschland in seiner jetzigen Zusammensetzung sei das einzige Hinderniß für den europäischen Frieden. Durch diese grundlose Behauptung schmeißt die „Réforme“ den französischen Revancheleuten und schadet den wirklichen Interessen Frankreichs, welches viel mehr nach Frieden sich sehnen sollte, als nach der Revanche.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. August 1888.

Nachklänge

zum dritten internationalen Binnenschiffahrts-Congress in Mannheim.

Auf den Auszug der Teilnehmer am III. Binnenschiffahrts-Congress nach Mannheim müssen wir doch noch mit einigen Worten zurückkommen. Wir haben absichtlich in dem kurzen Bericht unseres Sonntagsblattes auf verschiedene Mittheilungen, die uns darüber zugekommen waren, noch nicht abgehoben, weil wir die Festimmung, welche noch nachklang, durch keinen Miston auch des leisesten Tadels stören wollten. Heute wo wieder die nüchterne Stimmung der gewohnten Werktagarbeit zu ihrem Rechte gekommen ist, halten wir es aber für unsere Pflicht das zu sagen, was wir auf dem Herzen haben, nicht um des Tadels willen, sondern im Interesse ähnlicher Feierlichkeiten, welche unsere Stadt noch oft erleben möge.

Von vielen Seiten ist darüber geklagt worden, daß nicht das ganze Arrangement in eine einzige künzige Hand gelegt worden war. Schon während der Herr Oberbürgermeister zu seiner Begrüßungsrede an der Landungsbrücke anhub, donnerten die Wöller und machten seine Worte beinahe unverständlich. Die ehernen Jungen hätten schweigen müssen, bis Herr Koll seine Rede geendet hätte. — Schon das Besteigen der Schiffe ließ den ordnenden, mit Takt seines Amtes waltenden Geist vermissen. Es hatte sich, wir wissen nicht ob mit Recht oder Unrecht, das Gerücht verbreitet, daß dem Buffet auf „Mannheim 6“ vor demjenigen auf „Triefels“ der Vorzug zu geben sei. Die natürliche Folge davon war die, daß Alles nach „Mannheim 6“ zu gelangen strebte, während der „Triefels“ beinahe leer mitfuhr. Das „Buffet“ auf „Mannheim 6“ fand jedem Teilnehmer zur gefälligen Selbstbedienung zur Verfügung. Die Folge davon war, daß die Speisen sehr rasch verzerrten waren, ohne daß es jedem der Gäste möglich geworden wäre, seinen Appetit zu befriedigen. In Frankfurt und in Mainz hat man im gleichen Falle die praktischere Methode beibehalten, die Getränke am Buffet serviren, die belegten Bröckchen aber herumreichen zu lassen.

Auch die Art und Weise der Zusammensetzung des Fest-Comitees fand verschiedentliche Beurtheilung. Es ist unheimlich bemerkt worden und mit Recht aufgefallen, daß man ferner gerade diejenigen Personen mit Einladungen überhäufte, welche die bedeutendsten geschäftlichen Beziehungen zu der Rheinischschiffahrt unterhalten. Geradezu unerlässlich und beinahe wie eine abschließliche Umgehung aber nahm es sich aus, daß die erste und hauptsächlichste Vertretung unseres großen Mannheimer Handelsstandes, der die Binnenschiffahrt in allererster Linie fördert, nährt und hebt, daß der Vorstand der Mannheimer Börse keinerlei Einladung empfangen hatte und während der Herr Dr. in a n z m i n i s t e r dem Handel unserer Stadt sein Lob angedeihen ließ und Herr Dr. R i q u e l die erste Handelsstadt am Rhein rühmend pries, fehlte die offizielle Vertretung des thätigen Handelsstandes, dem wir nicht in letzter Linie die Erfolge mit verdanken, die in seiner Abwesenheit mit Recht hervorgehoben wurden.

Die „Mannheimer Börse“ mag sich übrigens damit trösten, daß es der Mannheimer Presse nicht viel besser ergangen ist. Wohl wurde ihr die Theilnahme an der Festfahrt gestattet, bezüglich der ferneren Berichterstattung wurde die selbe jedoch an das Comitee gewiesen, welchem jedenfalls die Zeit zu eingehenderer journalistischer Thätigkeit an jenem Abende und vernünftlich auch die Stimmung gefehlt haben würde. Zum Festessen hatte die Presse keine Einladung erhalten, die Liste zur Einzeichnung wurde ihr nicht vorgelegt. Man wünschte offenbar keine eingehendere Berichterstattung. Als ein das Publikum hat ein unbedingtes Anrecht auf eine möglichst erschöpfende Mittheilung der Vorgänge bei Festen, welche aus dem Steuerfiskus bestritten werden, ganz abgesehen davon, daß es geradezu die Pflicht des Comitees gewesen wäre, Sorge dafür zu tragen, daß kein einziges von den bedeutenden Worten verloren gehe, welche bei einem so außerordentlich festlichen Anlasse von den obersten Vertretern unserer großherzoglichen Regierung und von anderen hochgestellten Persönlichkeiten gesprochen werden. Wenn der Herr Finanzminister Elsäcker Namens unseres erhabenen Landesherren, Herr Ministerialdirektor Eisenlohr Namens unseres Staatsministers das Wort ergreift, in feierlicher Stunde und vor einer großen Versammlung, dann hat das badische Land ein Anrecht darauf, daß es diese Reden erfahre. Und während die Redactoren von Blättern einer benachbarten Stadt als die Festgäste der Stadt Mannheim gefeiert wurden, ward der eigenen heimischen Presse der offizielle Besuch des Festes verweigert!

Als kürzlich der Centralbahnhof in Frankfurt a. M. eröffnet wurde, hatte der preussische Minister verfügt, daß die sämtlichen Vertreter der Presse Frankfurts zu einer eingehenden Besichtigung der großartigen Anlagen eingeladen und unter Führung eines höheren Beamten aufs Genauste mit allen Einrichtungen vertraut gemacht wurden, noch bevor der Bahnhof dem allgemeinen Verkehr übergeben wurde. Und ein gleiches Verfahren wurde auf dem Binnenschiffahrts-Congress zu Frankfurt a. M. beobachtet, der größten

Rücklicht und des freundlichsten Entgegenkommens hatte sich die Presse zu erfreuen, die sich in Preußen ohnedies der höchsten Werthschätzung auch Seitens der beiden hochseligen Kaiser rühmen durfte.

Hier bei uns scheint man diesen Standpunkt noch nicht einnehmen zu wollen.

Als kürzlich die städtische Wasserversorgung lang- und kluglos eröffnet wurde, fuhr der Stadtrath in einigen Drohschreien hinaus zum Käferthaler Wald, um sich das Werk zu betrachten. Man hatte es nicht einmal für nöthig gefunden — wir wollen von einer Einladung der Presse ganz absehen — den Mannheimer Bürgern eine detaillierte Beschreibung durch die Vermittlung der Zeitungen zu lassen. Mit gewohnter Verpöhtung wurde der Besuch des Wasserwerkes durch unsere Herren Stadträte kurz dem Publico vermeldet und damit war die Sache dann abgethan. Mit einem solchen Verfahren dient aber unsere Executive auf dem Rathhause sich ebenso wenig, wie der Bürgerschaft, welche nach unserer Ansicht das Anrecht darauf hat, prompt, genau und aus erster Quelle über alle sie interessirenden Vorgänge unterrichtet zu werden.

Der Landesverein der evangelischen Kirchengesamtheiten in Baden zählt gegenwärtig 113 Ortsvereine mit 4592 aktiven Mitgliedern. Die Thätigkeit der Einzelvereine ergibt sich aus einer Uebersicht, wonach, abgesehen von Veranstaltungen eigentlichen kirchlichen Gepräges, seit der letzten Generalversammlung, 24. Juni 1888, 12 Kirchenconcerte, 14 liturgische Gottesdienste und 5 Kirchengesamtheiten abgehalten worden sind. Die Rechnung ergibt für 1888—87 eine Einnahme von 3466,96 M., eine Ausgabe von 2709 M. und einen Kassenvorrath von 757,95 M. Für das nächste Landeskirchengesamtheitsfest, das in Baden alle zwei Jahre abgehalten wird, ist Vorrath in Aussicht genommen.

Aus der Kunststraße. Noch selten dürften Photographien im lebhaftesten Interesse des Publikums auf sich gezogen haben, als die zur Zeit an den Schaufenstern der Hofkunsthandlung von A. Ferd. H e d e l ausgestellten „Augenblicksbilder“ von Anshaus. Die Sammlung, welche aus über 300 Photographien verschiedener Größen besteht, zeigt Wandbilder, ländliche Scenen, Thierbilder u. s. w. in großer Mannigfaltigkeit. Von besonderer Merkwürdigkeit ist das „Seriabild“, welches einen Speerwerfer in vierzehn rasch auf einander folgenden Stellungen zeigt. Wie Ludwig Reich berichtet, ist es ein junger Soldat aus Pisa, dessen Gestalt den Inbegriff vollkommener Körperschönheit, die Vereinigung von Kraft und Eleganz, Muskelfülle und Schlankheit und ebenmäßiger Entwicklung aller Theile darstellt. Die im stärksten Moment sich vollziehende Aktion eines einmaligen Speerwurfs vom ersten leichten Erheben der Lanze behufs des Anstoßens dazu bis dahin, wo der durch den Wurf in heftige Erregung gebrachte Körper wieder allmählich zur Ruhe gelangt, ist in vierzehn auf einander folgenden Einzelmomenten veranschaulicht. Die Photographien vereinigen wissenschaftlichen Werth mit künstlerischem und verdienen, daß man ihnen nicht lächliges, sondern aufmerksamstes Studium widmet.

Der hiesige Ortsverein deutscher Gewerkevereine hielt gestern in den Lokalitäten des Badner Hofes sein 11. Stiftungsfest ab. Hiermit war zugleich die Feier des 25jährigen Bestehens der Gesamtorganisation verbunden. Die Festlichkeit bestand aus einem Nachmittags im Garten genannten Establishments stattfindenden Concert, welchem sich Abends ein Festball im Saale angeschlossen. Zu der Feier waren zahlreiche Genossen von hier und auswärts erschienen, u. A. auch der Lithographen-Verein von Worms. Das Programm des Concerts war ein sehr reichhaltiges und gewähltes und bestand aus Musikstücken, welche von der Capelle Petermann ausgeführt wurden, und Gesangsvorträgen. In die Durchführung der letzteren theilten sich der Sängerkreis des Ortsverbandes, der Singchor des hiesigen Arbeiterfortbildungvereins, der hiesige Männergesangsverein der Geyser, der Schweizerverein Helvetia und der Lithographen-Verein Worms. Sämmtliche Vorträge fanden den lebhaftesten Beifall der Gäste. Die Festrede hielt Herr Gleichauf vom hiesigen Ortsverband. Derselbe wies in seiner Ansprache auf die Ziele hin, welche die Gewerkevereine verfolgten und forderte die Genossen auf, auch fernerhin treu zur Fahne zu halten. Sein Hoch galt den Gründern der Gewerkevereine. Im Laufe der Festlichkeit wurde ferner noch von einem Genossen aus Worms ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausgebracht, während Herr W a l d e r von Redarun unseren Großherzog in einer kurzen Ansprache feierte. Gegen 6 Uhr Abends brachen die meisten der zu dem Feste erschienenen auswärtigen Gäste zur Heimfahrt auf. Vorher brachte Herr W i n k l e r aus Würzburg ein Hoch auf den Mannheimer Ortsverband aus, welchen Toast Herr Gleichauf mit einem solchen auf die auswärtigen Gäste erwiderte. Der Verlauf der ganzen Festlichkeit war ein harmonischer, von achtem patriotischem Geiste befeuert und können wir nicht umhin, dem hiesigen Ortsverein für diese so schöne Veranstaltung unsere vollste Anerkennung zu zollen.

Die öffentliche Versammlung der Bauhandwerker, welche gestern Vormittag von 11 Uhr an im Saale des Grünen Hauses stattfand, war sehr zahlreich besucht. Eröffnet wurde dieselbe von Herrn B u b, welcher auch in der unmittelbar nach Eröffnung der Versammlung erfolgten Konstituierung eines Bureau's zum ersten Vorsitzenden gewählt

wurde. Auf der Tagesordnung stand: „Die Lage der deutschen Maurer im Allgemeinen und der hiesigen im Besonderen, ferner die Alters- und Invalidenversicherung in Bezug auf die Bauhandwerker.“ Ueber beide Punkte referirte Herr Louis Eckstein aus Bismarck. Bezüglich der Lage der deutschen Bauhandwerker führte Herr Eckstein aus, daß dieselbe sich immer mehr und mehr verschlimmere. Die Arbeitslöhne seien von den Bauherren tief herabgedrückt worden. Auch das Recht der Koalitionsfreiheit habe man den Arbeitern bestritten. Wenn jedoch die Arbeitgeber das Recht hätten, sich zur Wahrung ihrer Interessen zusammen zu schließen, so müsse man das Recht auch den Arbeitern einräumen. Was dem Einen recht, sei dem Andern billig. Die kulturellen Anforderungen seien auch an die Arbeiter in der neuesten Zeit große geworden, aber man gewähre den Arbeitern nicht die Mittel, denselben zu genügen. Manche Bauherren seien in 8—10 Jahren zu reichen Leuten geworden, doch gewiß nicht von ihrer Hände Arbeit. Man mache auf Seiten der Arbeitgeber geltend, daß diese ihr Vermögen riskiren. Was riskiren aber die Arbeiter? Jene könnten im höchsten Falle ihr Vermögen verlieren, dann seien dieselben jedoch noch immer im Besitze ihrer gesunden Glieder; bei dem Arbeiter dagegen ließe das höchste Gut, die Gesundheit, das Leben an dem Spiele. Redner beleuchtete sodann des Näheren die Konkurrenz, welche heutzutage im Baugewerbe herrsche. J. B. sei bei der Vergabe der Maurerarbeiten für das Reichsstaatsgebäude in dem höchsten Gebot fast 1 Mill. mehr gefordert worden, als in der niedrigsten Offerte. Als einen großen Mißstand im Baugewerbe bezeichnete der Referent auch den Zuzug fremder, besonders italienischer Arbeiter. Mit diesen Leuten, welche fast bedürftiglos seien, könne der deutsche Arbeiter nicht konkurriren. Dieselben arbeiteten um einen Spottpreis. Redner forderte am Schluß seiner Ausführungen die Bauhandwerker auf, sich zusammen zu schließen. Nur mit vereinten Kräften könne man etwas erzielen, dies zeigten mehrere Beispiele in Norddeutschland, wo durch festes Zusammenhalten der Arbeiter zwar nicht viel, aber immerhin doch etwas erreicht worden sei. Die Bauhandwerker in Süddeutschland sollten den norddeutschen Brüdern die Hand reichen, sollten theilnehmen an Kämpfen um's Dasein. Hiermit schloß Herr Eckstein sein Referat über den ersten Punkt und ging, nachdem Herr B u b den Verlauf des letzten Maurerfestes in Mannheim beleuchtet und Herr E h r h a r d t aus Ludwigshafen nachzuweisen versucht hatte, daß die deutschen Arbeiter sich eigentlich über den Zuzug italienischer Arbeiter gar nicht beschweren könnten, da sie seiner Zeit bei dem großen Maurerfest in England an den englischen Bauhandwerkern gerade so gehandelt hätten, der Redner auf die Besprechung der Alters- und Invalidenversicherung in Bezug auf die Bauhandwerker über. Redner sagte sich in dieser Sache der vorgeschrittenen Zeit halber ziemlich kurz. Die Altersgrenze von 70 Jahren bei der Altersversicherung sei viel zu hoch gegriffen. Nach einer statistischen Aufstellung erreichten die Arbeiter kaum ein Alter von 50 Jahren. Das ganze Gesetz könne also den Arbeitern gar nichts nützen. Dann bemängelte Redner auch die Höhe der Rente. Das Gesetz sei nichts anderes als eine Umgestaltung des Armenunterstützungswesens und eine Herabwälzung der Armentlasten auf die Schultern der Arbeiter. Redner forderte die Anwesenden auf, gegen das Gesetz zu protestiren. In vielen Städten seien seitens der Arbeiter schon ähnliche Beschlüsse gefaßt worden. Herr B u b stellte schließlich folgenden Antrag: „Die Bauhandwerker können nicht mit dem vorliegenden Gesetzentwurf der Invaliden- und Altersversicherung zufrieden sein. Sie protestiren dagegen.“ Derselbe wurde einstimmig angenommen. Hiermit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Unfall. Ertrinkt und zur Anzeige gebracht wurde ein Tagelöhner, der an der Wövenapotheke die Hausglocke gezogen hat.

Streit. Zwei Brüder gerietzen gestern Abend in der Wirtshaus von Fuhr am Marktplatz nach vorausgegangenem Wortwechsel in Thätlichkeiten, wobei einer der Excedenten mit einer Eichel einen Stich in die rechte Schulterblatt erhielt. Der Verletzte wurde im Allg. Krankenhaus verbunden und wieder entlassen.

Unfallsfall. Ein an dem Neubau des Mälzereigebäudes der „Badischen Brauerei“ beschäftigter Dachsteinträger stürzte am letzten Freitag in Folge eines Fehltritts von einer 7 Meter hohen Mauer in den Keller herab und erlitt an der Kinnlade, der rechten Hand und des linken Fußes Verletzungen.

Aus dem Großherzogthum.

A. Weinsheim, 27. August. In der Nacht von Samstag auf Sonntag erhängte sich in einem Garten am Fuße des Schloßbergs aus bis jetzt noch unbekanntem Motive der in den 30er Jahren lebende verheiratete Fabrikarbeiter Martin Bär von hier; der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit 3 Kindern. Die schwer heimgekehrte Familie findet allgemeines Bedauern, da der Verstorbene als ein sehr ordentlicher Mann bekannt war.

Freiberg, 26. August. Vom 1. bis 4. September tagt hier selbst der 9. Altstatholikencongress. Der Besuch derselben wird dem Vernehmen nach ein sehr starker sein. Es finden 2 Delegirten- und 2 öffentliche Versammlungen statt. Samstag, 1. Sept., Abends 8 Uhr, ist Begrüßung und Familienunterhaltung, wobei das Stadtorchester mitwirken wird.

dem für die Finalisirung von Wohlthätigkeitsloosen abgezogen werden mögen, das Nachschloßverfahren eingeleitet werde. Die Verhandlung dieses Erblasserprozesses, zu welcher Interessirte aus London, Madrid und Amerika vorgeladen sind, wurde vom Gerichtshof auf den 6. November ausgeschrieben.

Religiöser Wahnsinn. Der Jahresstag der Geburt Rahabens, welcher mit der Rückkehr der Pilger von Mekka zusammenfällt, wird in Kairo durch eine jener graugrünen Ceremonien gefeiert, wie sie allein der Geist des Bösen eingeben vermag. Der „Imam der heulenden Derwische“ reitet im Galopp über die Leiber von jamaikanischen Wölkeln hin, die dort an einander gedrängt platzt mit dem Gesichte auf dem Boden liegen. Dieser Ritt ist ein allgemeines Fest für die ganze Stadt und die Europäer wohnen zahlreich jener wilden, empörenden Scene bei, die sie nicht zu verhindern vermögen. Man läßt ihnen sogar absichtlich die ersten Plätze, denn die Muselmänner bilden sich gerne ein, daß dieser religiöse Akt auf die „Ungläubigen“ einen sehr tiefen und heilsamen Eindruck zu machen geeignet sei. Am festgesetzten Tage begaben sich die Derwische um die Mittagsstunde zu dem Platz, wo die Kanakker sich befanden, welche sich durch das Narzissium zu festigen beabsichtigten; der größte Theil bestand aus Fellahs aus der Umgegend, Gips- und Kameeltreibern und ähnlichen Leuten. Man hatte sie mit Haifisch beauftragt, so daß sie wie von Wahninn befallen waren. Die von Mexiko gebildete Reitbahn deutete sich über eine Strecke von etwa 150 Meter aus. Auf das durch den Tambour der Derwische gegebene Zeichen sprang der Imam, hoch auf einem weißen Roß sitzend, in vollem Galopp auf die Leiber der Märtyrer. Während des ganzen Rittes hörten die Saadieh nicht auf, Berk aus dem Koran zu heulen. Obgleich dieser Ritt nur wenige Augenblicke dauerte, so fehlte es doch, natürlich wie immer, nicht an zerbrochenen Armen und Beinen und an zerstückelten Köpfen. Von dreißig Menschen, die von dem „heiligen Roß“ überperrt wurden, hob man gegen fünfzehn auf, die bald ihren Wunden erlagen. Jene, welche unverletzt blieben oder verhältnißmäßig nur leichte Kontusionen erlitten, erhoben sich wie ein Mann und schrien: Allah! Das Volk verzehrte sie wie wunderbar erretzte Märtyrer, wiederholte Allah und

Feuilleton.

Eine merkwürdige Erinnerung an den ewigen Kaiser Friedrich ist, wie aus Schleswig geschrieben wird, dieser Tage aus den Tiefen der Nordsee zu Tage gefördert worden. Im Jahre 1865 besuchte „unser Fritz“ als Kronprinz das Norddeutsche Woll auf Föhr. Kurz vor der Heimreise landete er seinen Wagen nebst Geheirr und anderen Gegenständen zu Schiff nach Domburg, allein unterwegs hätte eine Sturzsee das prächtige Gefährt samt Zubehör über Bord. Dieser Tage haben nun holländische Fischer einen eigenthümlichen Fang gemacht, indem sie ein prächtiges Wollgeschirre aus den Fluthen der Nordsee hervorgezogen haben; Anzeichen deuten darauf hin, daß das gefundene Geschirre mit dem vor 23 Jahren verloren gegangenen Eigenthum Kaiser Friedrichs identisch ist.

Die Taufe des jüngstgeborenen Prinzen des königlichen Hauses wird am 31. d. M. Mittags im Stadtschloße zu Potsdam, im Wohngemache Friedrich's des Großen, in welchem auch die Prinzen Gisel-Fritz, Adalbert und August Wilhelm getauft wurden, vor sich gehen. Die Taufe dieses Prinzen ist die erste im königlichen Hause, die an einem unter der Kaiserkrone geborenen Kinde vollzogen wird. Präbenzjälle der an Söhnen eines Königs vollzogenen Taufe, so schreibt die „Post“, waren in den Prinzen Karl und Albrecht (Vater) vorhanden; aber der gegenwärtige Fall eines Sohnes des Kaisers ist der erste in der königlichen Familie. So wird auch bei der Taufe der seltene Fall eintreten, daß drei Kaiserinnen bei der Feierlichkeit zugegen sein werden. — Wie der „B. Pol. Corr.“ aus Berlin gemeldet wird, wurden die Kaiserin Elisabeth und Erzherzog Karl Ludwig vom deutschen Kaiser zu Wachen bei der Taufe seines jüngstgeborenen Sohnes gebeten.

Der größte Sprachenreiniger in Deutschland, schreibt der „B. V.“, ist bekanntlich Sr. Excellenz Dr. Stephan, Staatssekretär im Reichspostamt. Er ist der Erfinder des Fernsprecher's, d. h. er hat das Telephon „Fernsprecher“ getauft, er hat die „Fernsprechstellen“, die „Hörpost“, „Hörtagern“ und „eingeschrieben“ erfunden, die

beiden letzten Bezeichnungen für poste restante und recommandiert. Schade, daß Herr Stephan sich nicht selbst in's Deutsche übersetzt. „Doktor“ ist nicht deutsch, „Staatssekretär“ ist ebenfalls nicht deutsch, „Post“ ist nicht deutsch, „Excellenz“ ist nicht deutsch, und — o Ironie des Schicksals! — „Stephan“ selbst ist nicht deutsch. Stephan ist griechisch, aus klassisches griechisch und heißt der „Kranz“. Also vorwärts: Anstatt Dr. Stephan, Staatssekretär im Reichspostamt, Excellenz wird es heißen: Gelehrter Kranz, Staats-Geheimschreiber im Reichsbrief- und Speditionsbureau, Ausgesagener. — Wenn das nicht schön ist, dann kann man nicht helfen!

Das Vermächtniß eines Menschenfreundes. Beim Budapester Gerichtshof ist zur Zeit ein wichtiger Prozeß anhängig, welcher nicht nur vermöge des dem Rechtsstreite zu Grunde liegenden Gegenstandes, sondern auch im Hinblick auf die mit demselben verknüpften interessanten Fragen Beachtung verdient. „Besti Dirlax“ berichtet hierüber: Der Arzt Adolph Goldberger de Buda hatte über sein mehr als eine halbe Million Gulden betragendes hinterlassenes Vermögen in der Weise letztwillig verfügt, daß 20,000 Gulden aus dem Nachlasse wohlthätigen Zwecken zugeführt und die übrige Hälfte der noch verbleibenden Hunderttausenden den Verwandten anheimgegeben werde. Die andere Hälfte sollte, wie der Testator ausdrücklich verlangte, so lange verzinst werden, bis das Geld „so hoch angewachsen wäre, daß von den Zinsen der Jammer der ganzen Menschheit gelindert, und wo immer auf der Welt Noth, Elend oder Armuth wahrgenommen würde, oder wo die Corruption sich breitgemacht hätte, sollte aus den Mitteln dieses Fonds ohne Verzug Abhilfe geleistet werden.“ Um ein solches Kapital zusammen zu bringen, mußte sich, nach des Erblassers Ansicht, das bürgerliche Geld nicht verzinsen, das ist bis von je 100 fl. durch Verzinsung ein Kapital von 209 Millionen Gulden gewonnen wären. Einer der Erben hat nun in dieser Bestimmung des Erblassers eine Utopie erblickt, deren Realisirung er für unmöglich hält und gegen die Gültigkeit dieses Testaments Einspruch erhoben; er verlangt, daß von Seite des Gerichtes bezüglich des zurückgelassenen Erbes, von welchem die ausgeworfenen 20,000 fl. trotz alle-

Sonntag, 2. Sept., spendet Herr Bischof Dr. Reinfens in der herrlichen gotischen hl. Geistkirche die Firmung. Der Präsident der bisherigen Congreg. Herr Geheimrath Professor Dr. v. Schulte (Wonn) hat sein Ercheimen zugesagt. Von den Verhandlungsgegenständen beschäftigten sich zwei mit der Presse. Einen Vortrag hat der nunmehrige Stadtpfarrer von Heibelberg, der frühere Prediger der altkatholischen Gemeinde in Bärlich, Herr Dr. Stubenoall, übernommen.

Sandhausen, 26. Aug. Der Stand des Dopfens ist in unserer Gegend in diesem Jahre ein höchst trauriger und das Gesicht so manchen Dopfenbauers nimmt fast den Ausdruck der Verzweiflung an. Durch das beständige Regenwetter im Monat Juli und zu Anfang August haben die Pflanzen mehr gelitten als sie vertragen konnten und die im Mai so schönen Hoffnungen sind gänzlich dahin. Die Ernte muß tief unter mittelmäßig bezeichnet werden. Ein Wlad ist, das wenigstens die Getreidernte noch halbwegs ausgefallen ist; ferner erwächst auch manchem Bauern durch seine Obstbäume, welche letztere zum größten Theil mit Früchten schwer beladen sind, ein schöner Ertrag. Wenn auch hierdurch der Ausfall an Einnahmen, welchen die schlechte Dopsenernte für den Landwirth im Gefolge hat, ein wenig gemildert wird, so schaut doch mancher Bauer mit bejagtem Herzen dem Winter entgegen, denn der Schaden, der bezahlt und neu angeschafft werden müssen, sind es gar so viele.

Engen, 26. Aug. Seit einigen Wochen besteht in der Nähe des unweit von hier gelegenen Ortes Kimmern ein Schneidengarten. Ein Hr. Warber aus Schwamingen (Amts Bombdorf) hat zu diesem Zwecke ein Esperfeld gepachtet. Die Einriebung besteht aus 30 Centimeter hohen Brettern, welche nach Verlauf von je 2 bis 3 Tagen mit Carbolinum bestrichen werden, um die Flucht der Schnecken zu verhindern. Hr. Warber hat den Ankauf von Schnecken in etwa 10 Gemeinden bekannt machen lassen und bezahlt für das Tausend 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf. Derselbe gedenkt gegen eine Million einzugehen. Zum Schutz gegen die Sonnenwärme ist der Boden des Gartens mit Moos bedeckt, unter welches sich die Thiere bald nach Sonnenaufgang verdrücken. Als Nahrung erhalten dieselben Sonnenwübel und Mistel. Im Oktober bedecken sich die Schnecken; sie werden dann in Kisten verpackt und an ein Pariser Engrosgeschäft, deren es dort mehrere dieser Art geben soll, abgeliefert.

Krautheim, 26. Aug. Das diesjährige Gaufest des 14. Gauverbandes des gesammten landwirthschaftlichen Vereins wird am 18. und 19. September in unserem Orte stattfinden. Mit dem Gaufest soll zugleich eine Ausstellung von Rüdten u. s. w., landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie durch die Landwirthschaft erzeugten Produkten nebst Prämiirung verbunden sein. Ferner beabsichtigt die Buchtenossenschaft Krautheim-Vorberg, an den genannten Tagen eine größere Anzahl zuchttaugliche Farren einzuführen und zu verkaufen. Zu diesem Zwecke wird dieselbe eine separate Ausstellung veranstalten. Sodann ist die Auspielung von fünf Buchtenossinnen, sowie einer größeren Anzahl ausgezeichneter landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe vorgesehen. Zu diesem Zwecke sollen 3000 Loose à 1 M. ausgegeben werden. Hoffentlich macht der Himmel an den beiden Tagen ein freundliches Gesicht.

Worzhelm, 26. August. Vor einigen Tagen theilte ich Ihnen mit, daß es bezüglich des Rücktritts unseres jetzigen Oberbürgermeisters, Herrn Kraas, ganz stille geworden sei. Wie ich nun höre, hat Herr Kraas schließlich seine Absicht, zurückzutreten und die Raumburger Oberbürgermeisterstelle anzunehmen, aufgegeben. Der Grund, daß Herr Kraas seinen Rücktritt noch nicht offiziell angezeigt, liegt vielmehr darin, daß die Oberbürgermeisterstelle in Raumburg erst im Februar nächsten Jahres zu besetzen ist. Auch hat die Wahl des Herrn Kraas zum Oberbürgermeister in Raumburg noch nicht die Bestätigung der Regierung gefunden, wenn auch an der Ertheilung derselben kaum zu zweifeln ist. Es ist sehr leicht begreiflich, daß Herr Kraas unter diesen Umständen mit der Eingabe seine Demission noch zurückhält.

Freidurg, 26. August. Die Bildung neuer Sektionen des Schwarzwaldbereins ist noch immer in erfreulichem Fortschreiten begriffen. So hat sich vor wenigen Tagen auch eine solche in Stablingen gebildet und zählt dieselbe bereits über 60 Mitglieder. Es ist dies die 37. Sektion. Die Gründung einer weiteren, der 38. Sektion in Billingen, ist bereits in Aussicht genommen.

Rabr, 26. Aug. Die Bauhätigkeit in unserer Stadt, welche diesen Sommer ungewöhnlich lebhaft ist, nimmt ihren ungeführten Fortgang. Der Neubau für eine Wohnung des Gymnasiums-Direktors dürfte dieser Tage unter Dach kommen. Schwieriger haben sich die baulichen Veränderungen der Villa Lamm herausgestellt, welche bekanntlich zur Aufnahme des Naturalienkabinetts eingerichtet werden soll; das Gebäude zeigte sich so reparaturbedürftig, daß die Balkenlagen erst durch Einziehen eiserner Schienen neu gestützt werden mußten, bevor man an die eigentlichen Erneuerungsarbeiten gehen konnte. Das Aussehen unseres sonst so schönen Stadtparkes ist in Folge dieser Bauarbeit natürlich nicht das gewohnte schöne.

Konstanz, 26. Aug. In der vorgestern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Rothenhäuser stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Dienstvertrag mit unserem neuwählten Herrn Oberbürgermeister hies fortiges betäubendes Geschrei aus. So verläuft jene eben so wahnsinnige als unheimliche Ceremonie, ein trauriger Beweis, welchen Betrügnern das religiöse Gefühl in einer solchen Religion anheimfallen kann.

Eine seltsame Wasserungs-methode. Neben jener Leistung auf dem Gebiete der Chirurgie der Amputation von Gliedmaßen, die schon längere Zeit von dem Körper getrennt waren, können wir heute von einem chirurgischen Eingriff Kunde geben, der wohl noch über jene Operation hinausgeht: von der Einheilung von Leichen in den lebenden Körper. Herr Dr. B. aus R. veröffentlicht in der letzten Nummer der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ folgenden Fall: Ihm wurde ein Bierbrauererlebung zugewiesen, der sich eine tiefergehende Beerdnung beider Füße durch einen Fall in eine Pfanne mit kochendem Bier zugezogen hatte. Die dadurch entstehenden Geschwüre konnten trotz besser Behandlung nicht heilen, weil die Größe des Defektes ein Herüberwachen der Haut nicht zuließ. Da kam die Transplantation von Hautstückchen in Frage. d. h. Hautstücke, durch keine Hautstücke aus anderen Körpergegenden zu decken, welche dann auf dem entblößten Fleisch einzubetten pflegen. In einer solchen „Hautarbeit“ fehlte Dr. B. das Beste, nämlich die Hülfe. Ein anderer Patient, der Hautstücke beraubt, fand sich nicht, und dem Kranken selbst konnte in Folge seiner großen Schwäche eine solche Operation nicht zugemuthet werden. Da entschloß Dr. R. sich kurz und entnahm der Leiche eines vor wenigen Stunden verstorbenen alten Mitterwens einen großen Hautlappen, zerstückt ihn, nachdem er ihn noch in lauwarmen Kochsalzlösung einige 100 Schritte transportirt, in Löffchen von 1 Q. Ctmr. und befestigte diese kunstgerecht auf den Wunden. Nach 10 Tagen waren von 26 Wundstellen 24 eingeheilt und für feinste Verätzung empfänglich, der Defekt zum größten Theile bedekt und damit beide Beine, die früher der Amputation hätten verfallen müssen, gerettet. Das ist jedenfalls das seltsamste Wasser, das je gelegt worden!

Beber einstimmig genehmigt. Nach demselben bezieht Herr Beber in der ersten Amtsperiode (während 9 Jahren) 6000 Mark Gehalt und 1000 M. Wohnungsgeldzuschuß. Mit Beginn der zweiten Amtsperiode erhöht sich das Gehalt auf 7000 M. Herr Beber wird voraussichtlich Anfangs September sein neues Amt antreten.

Kleine Chronik. In Forst schlug bei einem Gewitter der Blitz in das Wohnhaus eines Landwirths ein und betäubte, ohne zu zünden, ein in der Stube spielendes achtjähriges Kind, so daß dasselbe längere Zeit bewußtlos blieb. — In Triberg überfuhr ein Radfahrer aus Schönwald einen älteren Geschäftsfreisenden aus Stragburg, welcher hierdurch einen Beinbruch erlitt. — In Eysenhausen bei Waldsbüt wurde ein großer Standa! dadurch herbeigeführt, daß ein italienischer Eisenbahnarbeiter von einem solchen deutscher Nationalität getödtet worden war, und die Landleute des ersteren, erbittert darüber, sich zu einem ardereren Dausen zusammenscharten, durch das Dorf zogen und einige deutsche Arbeiter mittelst Bräuel körberlich verletzten; auch Schusswaffen und Messer wurden gebraucht. Am gleichen Tage theilten der Polizeidienst von Eysenhausen und einige in Füssen stationirte Grenzauferer mit dem Säbel bezw. dem Seitengewehr unter den Eisenbahnarbeitern einige Diebe aus. Infolge dieser Vorgänge, die der Behörde angezeigt sind, wünscht man dringend Verhärkung der dort stationirten Gendarmen. — In der Gemackung Fthenhausen wurden in einer der vergangenen Nächte von ruchloser Hand eine große Anzahl Hopsensäcke abgehoben. — Die Prinzessin Elise zu Fürstenberg, hat für die Brandbeschädigten in Döpingen 200 M. gespendet. — Bei Remetschiel führte die Ehefrau Hilpert so unglücklich aus dem Wagen, daß sie an den beim Falle erlittenen Verletzungen starb. — In Reiffenheim erkrankte sich der in den 60er Jahren stehende Rathsdienner Johann Theobald Kern oon dort. Wie man hört, hat den Unglücklichen ein Anfall von Schwermuth zu dieser That getrieben. Kern begleitete seit 1858 die Stelle eines Orts- und Rathsdienners in dortiger Gemeinde zur vollen Zufriedenheit der Einwohnerlichkeit.

Pfälzische Nachrichten.

Ludwigshafen, 26. Aug. Die städtische Sparcasse in Verbindung mit einer Feinnig-Sparcasse wird dahier am nächsten Sonntag, 1. September, eröffnet.

Speyer, 26. Aug. Am 11. September nächsthin wird hieselbst der pfälzische Spätjahrsaaugustmarkt abgehalten werden, welcher der Vermittelung guter Bezugs- und Abzugsquellen von Saaträdern und der Vergleichen der Erzeugnisse der einzelnen Producenten zum Zweck der Belehrung und Nachlieferung dienen soll. Alle Arten von Winterfrucht sind zulässig, und sind Probenabgaben bis zum 1. September mit einem Anmeldezeitel an das hiesige landwirthschaftliche Bezirkscomité einzuliefern. Dasselbe theilt auch die weiteren Bedingungen für Producenten in und außerhalb der Pfalz mit.

Edenkoben, 26. Aug. Herr A. Boff, Rentner in New-York, aus Edenkoben, hat der Vorsteherin des hiesigen Frauenvereins einen Ehed von 1500 M. zugesendet, um diese für die hier aus Mitteln der Kaiser Wilhelm-Stiftung von August Rüb und St. Johannis-Vereinsbeiträgen unterhaltene Haushaltungsschule für Diensthöten zu verwenden.

Aus der Pfalz, 26. Aug. Kaiser Wilhelm II. hat der Steinbauerswitwe Heß zu Klingenstein eine fortlaufende Unterstüzung von monatlich 9 M. und für ihre 6 noch unerwachsenen Kinder eine Erziehungsbeihilfe von je 6 M. monatlich bis zu deren zurückgelegtem 15. Lebensjahre aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bewilligt. Steinhauer Heß ist an Kriegsnachwehen im Frühjahr gestorben.

Mittheilungen aus Hessen.

Wungrad, 26. Aug. Der Rehdod, ein sog. schwarzer Malvaer, im Hofe des Herrn Adam Steiner in der Eberhader Straße trägt in diesem Jahre nach genauer Zählung wieder 846 Trauben. Obwohl er im vorigen Jahre seit die doppelte Anzahl, nämlich 1126 hatte, so wird der diesjährige Ertrag dem vorjährigen in Bezug auf Quantität nicht nachstehen, da die Trauben im Allgemeinen viel größer sind und sich auch diesmal gleichmäßig und vollkommener entwickelt haben.

Alsheim, 26. Aug. Am 2. September d. J. feiert Herr J. C. Dirsch in Alsheim mit seiner Ehefrau Dorothea Dirsch ab. Balz das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Weiteres vom Tage.

Aus ein Wohlthäter. Student zu seinem Freunde: „Sieh doch, den alten Herrn X., der hat manche Thräne trocken helfen.“ — „Der Edle! Wie so denn?“ — „Nun ja, er ist Schnupstuch-Fabrikant.“

Gladlich gefunden. In einem samländischen See-bade liegt ein Herr am Strande und wühlt im Seetang. Ein hinzukommender Herr: „Darf ich fragen, mein Herr, was Sie hier suchen?“ — „Bernstein.“ — „Suchen Sie nicht weiter, Sie haben ihn schon. Mein Name ist Bernstein.“

Nach berühmten Muffern. Tochter: Rein, Papa, ich kann meinen Mann nicht ausstehen, ich lasse mich von ihm scheiden. — Vater (hols): Gott! Ganz wie die Königin von Serbien!

Wissel der Faulheit. Demosthenes Haupt: „Fachs! Ich! doch mal meine Semster zusammen, mein Alter kommt morgen her, der Kante vielleicht danach fragen.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Besprechung der gekrönten Theaterverkellung findet der Feier auf der 4. Seite.

Von den Varenther Festspielen. In welcher Weise die Bayreuther Festspiele den Verkehr beeinträchtigen haben, möge daraus hervorgehen, daß dieser Tage zu ein und demselben Schnellzuge von Nürnberg nach Bayreuth nicht weniger als 170 Fahrarten erster Klasse, meist von Ausländern, gelöst wurden. Da so viele Wagen erster Klasse nicht gestellt werden konnten, mußten sich viele der Reisenden mit Plätzen der 2. Klasse begnügen.

Richard Wagners Lebensgeschichte. Die Londoner Vierteljahrs-Rundschau „Quarterly Review“ bringt in ihrem Juli-Heft zwei bisher unbekannt Briefe von Richard Wagner in französischer Sprache, beide an den Violinisten Prosper Samtos gerichtet. Einer derselben, vom 4. Juni 1875 aus Bayreuth, enthält folgende Worte: „Ich habe meiner Frau meine ganze Lebensgeschichte diktirt, sie wollte sie gründlich kennen. Sie ist nun niedergeschrieben und wird meinem Sohne vererbt, daß er sie nach meinem Tode erscheinen lasse.“

Sopopernfänger Rothmühl in Berlin hat im Einladungen erhalten, in den im Monat März l. J. im Carlo-Theater zu Neapel stattfindenden „Lannhäuser“-Vorstellungen den „Lannhäuser“ in italienischer Sprache zu singen. Im Ganzen soll diese Oper in Neapel an acht Abenden zur Aufführung gelangen. Herr Rothmühl, welchem für seine Mitwirkung außer freier Reise ein Donorar von 20,000 Mark bewilligt worden ist, wird der Einladung Folge leisten, vorausgesetzt, daß er von der Berliner Generalintendanten hierzu erforderlichen Urlaub erhält. Der Künstler hat bereits mit der Einübung des „Lannhäuser“ in italienischer Sprache begonnen.

Verschiedenes.

Dr. Heine-Blagwitz, Landtags-Abgeordneter und Erbauer des Elster-Saale-Kanals, ist in Leipzig gestorben.

Ein Kutscherstreik ist in Colmar ausgebrochen, indem alle Dreifüßler den Fuhrhaltern ihre Reitscheit zur Verfügung stellten, weil einer der Fuhrherren sich gewagt hat, einen den Kutschern mißliebigen Kollegen, der übrigens ein braver und tüchtiger Mann sein soll, auf deren Begehren zu entlassen.

Die Uniformirung der preussischen Eisenbahnbeamten. Bei den königlichen Eisenbahn-Verwaltungen sind vor Kurzem einige Neuerungen bezüglich der Uniformirung der Eisenbahnbeamten des äußeren Dienstes eingeführt worden. Die Stations-Diätare, Assistenten, Aufseher II. und I. Klasse tragen sämmtlich nach der neuen Vorschrift den Degen mit goldenem Fortepée und am Uniform-Dienstrock einen Sammetkragen, die Stations-Diätare zeichnen sich durch einen goldenen Stern vorn an jeder Seite des Kragens aus. Die Assistenten und Aufseher tragen Achselstücke, goldene Treifen und ebenfalls einen goldenen Stern, die Vorsteher II. Klasse wie die Assistenten jedoch Epaulettés und zwei goldene Sterne vorn an jeder Kragensseite, diejenigen I. Klasse drei goldene Kragenssterne an jeder Seite. Außerdem legen die Vorsteher bei besonderen Gelegenheiten Gala-Uniform und Dreimaster an. Die Uniform der Telegraphen-Aufseher ist die gleiche wie bei den Stations-Aufsehern, jedoch Sammetkragen ohne Treifen, dafür vorn an jeder Seite desselben goldene Ahne.

Eine Erbschaft macht der Bayerische Staat, indem das beträchtliche Vermögen der seit dem Jahre 1782 bestehenden Wittwen- und Waisenkasse für kurfürstlich Mainische Leibgardien ihm zufällt. Es sind nämlich keine Bezugsberechtigten mehr am Leben. Bekanntlich war Aichaffenburg, wo Sieg und Verwaltung dieser Kasse sich befindet, bis zur Anhebung des Kurfürstentums Mainz ein Bestandtheil desselben. Das dortige Sommer-Residenzschloß der Mainzer Fürbischöfe war in späteren Zeiten ein Lieblingsaufenthalt des Königs Ludwig I. von Bayern, welcher den Sommer abwechselungsweise dort und auf der Ludwigshöhe bei Edenkoben zubringen pflegte.

Raubthiere in Elb-Lothringen. Nach den neuesten Beiträgen zur Fort-Statistik von Elb-Lothringen wurden im Rechnungsjahre 1886-87 an schädlichen Wild erlegt oder eingefangen: 942 Wildschweine, 14 Wölfe, 2331 Füchse, 125 Wildkaten. Hiervon im Ober-Elb: 351 Wildschweine, 6 Wölfe (Oberförsterei Altkirch), 946 Füchse, 50 Wildkaten; Unter-Elb: 299 Wildschweine, 549 Füchse, 30 Wölfe; in Lothringen: 292 Sauen, 9 Wölfe, 236 Füchse, 36 Wildkaten. Die Anzahl der erlegten Wölfe ist eine wesentlich geringere als in den Vorjahren, wo die Biffer durchschnittlich um 40 betragen hatte. Von den 14 Wölfen sind 7 in Gemeinde- bezw. Anstalts-, 3 in Privatwäldungen erlegt worden.

Eine freiwillige Sanitäts-Kolonie hat sich unter Leitung des Rittergutsbesizers Frh. Behrens auch für Berlin gebildet. Dieselbe hat die Genehmigung des Central-Komitees vom rothen Kreuz und des Polizei-Präsidenten. Die Kolonie ist uniformirt und wird im Kriegsfalle mobil gemacht. An jedem ersten und dritten Sonntag des Monats ist dieselbe unter Leitung des Stabsarztes Dr. Herrlich im Exercierhause des Kaiser Franz-Regiments. Die erforderlichen Gebrauchsgegenstände stellt das Central-Komitee. Die Kolonie zählt zur Zeit 84 Mitglieder. Die Annahme weiterer Meldungen zum Beitritt findet im Bureau Belleallianceplatz 6 statt.

Ein Verkauft. Kürzlich verunglückte vor der in der Rauerstraße gelegenen Markthalle in Berlin ein mit Obst und Gemüse beladener Wagen dadurch, daß sich das nicht genügend befestigte Hinterrad löste. Wie es bei derartigen Gelegenheiten in Berlin zu gehen pflegt, umstand bald eine Anzahl Neugieriger die Stätte des Unfalls, und während der Besitzer des Wagens sich aufmachte, eine Winde herbeizuschaffen, trat ein vorübergehender, fortpulenter Herr an den Wagen heran und richtete denselben zum Jubel der umstehenden Menge ohne jede Hebevorrichtung wieder auf, so daß das Rad mit Leichtigkeit befestigt werden konnte. Zwei elegant gekleidete Herren, welche den Vorfall mitansehen und sich für die Kraftproduktion interessirten, luden den Verkauft zum Frühstück ein, da sie sich überzeugen wollten, ob die Leistungsfähigkeit seines Wagens der seiner Muskeln gleichkäme. In dem in der Taubenstraße befindlichen Rischen Restaurant angelangt, ließen sich die Herren die reichhaltige Speisekarte vorlegen, und innerhalb kurzer Frist hatte unser Verkauft zum Staunen seiner Gäste drei Schnitzel, drei Roßbraten und zwei Auflauf bestellt und dieses keine Frühstück mit 18 Glas Bier hinuntergeschafft. Als sich der Gasthändler später entfernte, hinterließ er eine Visitenkarte, auf welcher der Name eines bekannten Athleten stand. Dies erklärte alles.

Ein seltener Edelmuth. Am Dienstag Vormittag raste ein Schlächterfuhrwerk, von dem durchgehenden Berde in weiten Bogen hin- und hergeschleudert, die Kaiserin Augusta-Allee in Berlin entlang; jeden Augenblick konnte der Wagen in Stücke gehen, jeden Augenblick auch einer der Passanten von dem wüthenden Thiere niedergeworfen werden. Da warf sich in der Nähe der Beuststraße der Kutscher Bedemann demselben entgegen, mit eigener Lebensgefahr ge-

Die Rosen von Thburn. Die neuesten Drama von Arthur Higer rühmt die „Meier-Bis“, „eine große Reiter-schaft in der Zeichnung der Charaktere“, nach, ferner „eine Sprache, die knapp und markig, ohne Schmuck und Pathos, doch mächtig zum Herzen spricht.“ Hoffentlich wird diese Novität des hochhabten Dichters, dessen Erstlingswerk „Die Hexe“ hier seinerzeit in Berlin am seligen Nationaltheater berechtigtes Aufsehen erregte, baldigt von einem unserer vielen Schauspieldirectoren erworben werden.

Widenerbruch und der Menoniten. In Hannover, jener Stadt, wo Widenerbruch am stärksten verehrt, ja geradezu verehrt wird, wird der Dichter auf's Nachdrücklichste gegen über der Erklärung der Menoniten-Gemeinde“ vertheidigt. Der „Hannov. Courrier“ läßt sich wie folgt vernehmen: „Wer die Art und Weise dichterischen Schaffens kennt, wird nicht glauben, daß Widenerbruchs Drama sich tendenziös gegen die Menoniten und ihre Lehre richten soll. Ihn reizte der dramatische Konflikt zwischen der Kraftnatur eines jungen, leidenschaftlichen, nach Freiheit strebenden Mannes und den engen Anschauungen einer umgebenden Gemeinschaft, ein Konflikt ganz allgemeiner Natur, der sich in geringerem Maße im Leben vieler Menschen, im Kreise der Familie & B., wiederholt. Die Sagen der Menoniten, insbesondere ihr Verbot des Blutvergießens, gaben ihm Gelegenheit, diesen Konflikt zuspitzen und lebendig auszugestalten; sicherlich nur aus dramatischen, nicht aus tendenziösen Rücksichten machte Widenerbruch aus seinem Helden Reinhold einen Menoniten. Man braucht daraus in keiner Weise eine feindliche Absicht gegen die Menoniten in ihrer Gesamtheit zu folgern; vielmehr zeigt sich hier nur aufs Neue, daß die Kunst des Dramatikers ihre eigenen Gesetze hat, und daß es in der Natur des Dramas liegt, rücksichtslos und gewalttham zu sein. Von ihrem Standpunkt aus haben die Menoniten gewiß Recht mit ihrem Protest, und die Billigkeit fordert, ihre Worte zu hören; aber ihr Standpunkt ist nicht derjenige, von welchem aus man ein Kunstwerk zu beurtheilen hat, das man als solches bewundern oder verurtheilen mag, das aber unsere Schätzung der Menoniten und ihrer Lehre in keiner Weise zu beeinflussen braucht.“

lang es ihm, das Gespann kurz vor der Kreuzung dieser Straße zum Steben zu bringen, und als königlichen Lohn für diese aufopfernde That bot ihm der Besizer des Fuhrwerks — ein Stüdchen Leberwurst! — Es geht doch nichts über ein großmüthiges Menschenberg!

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Der fliegende Holländer.

Romantische Oper von Richard Wagner.
Unser Bayreuther Freund, der an der Werkstätte des Meisters das Glück gehabt hat, nicht bloß zusehen zu dürfen, sondern die Hand mit anzulegen an die erste Arbeit, durch welche in den letzten Wochen das majestätische Barockbild dem leblichen und geistigen Auge einer weiten künftigen Gemeinde näher gerückt worden ist, schloß im beneideten Entzücken über das wohlgelungene Werk seine an und gerichteten Briefe mit dem Worte: „Es hat keine Kunst gegeben vor der Erschaffung des Ringes der Nibelungen und des Parsifal! Wenn es unserem Freunde geziemend vorkommt, so möge er, der Aufführung des „Holländers“ anzuwohnen, mit welcher sich die Worten unseres Theaters nach längerer Ruhepause wieder erschließen, er würde sicherlich zugeben müssen, daß dem Meister, welcher dieses romantische Märchen erfunden, nicht minder der Preis des Lorbeers gebühre, als dem gigantischen Schmiede, der Siegfrieds Schwert geschmiedet und das glühende Kleinod des Nibelungenringes kunstvoll vollendet hat. Dämonische Gewalt zieht um die geisterhafte Gestalt des Holländers, der ein zweiter Kabaer, auf den wilden Bogen des Ozeans treibt und voll Sehnsucht die Erlösung begehrt, nicht minder ihre Auberkeits, wie Botan der Eindringling den schützenden Feuerriegel um die Erlösung entgegenbarrende Walfäre. Siegfried durchschneidet furchtlos die Gluth, ihm, der den Bann von ihr gelöst, gibt sich Botans Tochter zu eigen, auf seiner Leiche erndet die Göttliche und eine neue Welt dämmert darauf. Für den ruhlos von Meer zu Meer Gejagten obert Senta ihr junges Leben in den Fluthen und ihre Treue bis zum Tod wird gelohnt mit des Verdammten Erlösung. Immer ist bei Richard Wagner die Treue über den Tod hinaus die verbindende Macht und „selig in Luft und Leid läßt die Liebe nur sein,“ wie es in den Schlussworten des „Ringes“ heißt.

Kein, wir geben unserem Freunde, dessen Kunst wir hoch verehren und dessen Urtheil wir achten, doch nicht recht, wenn er sagt, daß es vor Parsifal und dem Ringe keine Kunst gegeben habe. Fluthen und Töne und Farben nicht so mächtig durcheinander, wie in dem Colossalgemälde, welches Walfalls's Othellowelt darstellt oder den heiligen Graf, so nimmt dennoch der Holländer Herz und Sinn gefangen und das Brausen des Sturmes, das Losen der Brandung, des Holländers Sehnsucht und Verzweiflung, Senta's erlösendes Wort und ihre befreiende That sind darum nicht minder in des Meisters' Hand meisterlich gelungen. Die dämonische Erscheinung des Holländers und seines geisterhaften Schiffes nicht in der Tonmalerei grell ab gegen die wehmüthigen Töne des Steuermannslieds, den frohen Song der Spinnerinnen und den übermüthigen Reigen der Seeleute. Bornend und drängend klingt des verübenden Eril Stimme, ihm verleiht die Liebe — des Sehers Kraft, Senta's jungfräuliches Hoffen erfüllt sich, durch die Klage ihres Verlorenen klingt das frohe Jauchzen der stregsbewußten erlösenden That. Um seiner eigenen Liebe willen, die er für Senta hegt, will der Holländer sie retten und lieber den Schrecken des Ozeans von Neuem tropfen, als die Geliebte mit sich in's Verderben hinabzuziehen. Hier ist das erlösende Wort die Liebe, und wenn Beethovens's hohes Lied, das er im Fabelo der Treue singt, lieblich ausklingt wie die Abendstunde an einem Sommertag, nachdem das Gewitter sich entladen und der Himmel sich aufgeklärt hat, so zieht es durch Wagner's „Holländer“ wie geisterhaftes Rauschen, zu wildem Tönen erregt der Sturm die Wetter des Meeres und selbst dann, wenn der Schleiher der Wolken sich hebt, das Wetter sich legt und die Sonne hervorbricht, großen die Wellen noch nach, bis sie endlich sich besänftigen.

Der fliegende Holländer steht noch von der letzten Saison her im allerbesten Andenken bei uns. Wir besäßen in Fraulein M. H. eine Senta, wie sie nicht besser gewünscht werden kann. Für den Ausdruck inniger Hingebung wie nicht minder für denjenigen feuriger Leidenschaft, besitzt sie die rechten Töne. Den Besuch der Bayreuther Festspiele hat die treffliche Sängerin redlich auszunutzen verstanden und an hervorragenden Vorbildern das eigene Gestaltungsvermögen geübt. Sie stand getreuer auf der vollen Höhe ihrer Aufgabe und indem sie sich von ihrer eigenen Rolle tragen ließ, rief sie die Zuhörer mit sich fort. Der Daland, wie ihn Herr Rddlinger spielt und singt, darf das fleischgewordene, aus dem Rahmen tretende Bild der prächtigen Seemannsgattin genannt werden. Sein kühnes Mienenspiel, mit welchem er die innersten und geheimsten Vorgänge seiner Seele zum Ausdruck bringt, würde dem hervorragenden Namen zur Ehre gereichen.

Die fliegende Holländer, welche im letzten Jahre das wirtschaftliche Gedeihen unserer Bühne betreten haben, lenkten ihr Schicksal nach gütlicher Aufnahme stets wieder weiter. Ein Schrauff, Reidl und Fester stiegen bei uns ans Band, um nach freundlich willkommenem Gruße eben so rath wieder abzuscheiden. Inzwischen ist Herr Franz Reidl, der uns mit seinem Vortragsweise als „Holländer“ sofort die vollste Anerkennung abgedingt hat, ganz der unsrigen geworden, fast scheint es, als habe er sich seitdem noch mehr zu seinem eigenen Vortheil entwickelt. Seine kräftige, überaus sympathische Stimme, die schöne Art zu singen, die treffliche Brauchung und der edle Ausdruck, dem sich ein maßvolles, adäquantes Spiel anschließt, sicherten unserem neuen Bühnemitgliede eine Aufnahme, wie sie wärmer und herlicher gar nicht hätte ausfallen können. Sein gefestigtes Debut berechtigt uns zu den schönsten Erwartungen und gibt uns die Gewissheit, einen Sänger gewonnen zu haben, dem es verdammt sein wird, die höchsten Ziele der Kunst zu erreichen. Herrn F. E. L. war das redliche Bemühen anzumerken, den Eril nicht bloß im Gesange sondern auch im Spiel zu der ihm gebührenden Bedeutung zu verhelfen. Die wenigen Takte, welche Frau Senta als Wort zu singen hat genügen, um den Wohlklang ihrer schönen Stimme und die Kunst ihres Gesanges zur Geltung zu bringen. Unter Pausen's Zeitung entrollte sich schon in der Aduktur ein formvollendetes, himmelsreiches Tongemälde, dem keine einzige Nuance abging, und in welchem die höchsten Schichten und die heiteren Wirkungen an richtiger Stelle aufgetragen wurden. Seiner festen und energischen Hand, seiner kundigen Führung ist in erster Linie der glänzende Erfolg dieses ersten Theatersabends zu verdanken, dem noch recht zahlreiche auf gleicher Höhe der Kunst stehende Aufführungen folgen mögen. Wir wollen nicht schließen, ohne auch unserem Theatercomité ein Compliment gemacht zu haben, welches demselben von Rechts wegen zukommt. Die Apotheose der Schlußscene, in welcher der erlöste ächte Holländer vereint mit der ächten Senta den Bogen entwirft, wirkt in seiner schlichten Einfachheit ergreifender und verblühender und zeigt mehr von ästhetischem Gefühl und Geschmack, als der omnibulde Götterdienst, in dessen Strahlen bisher ein Pseudo-Holländer mit einer Pseudo-Senta ihre Dummheit anzutreiben pflegten. Wir erkennen es dankbar an, daß unserm wiederholten Bente eine freundliche Beachtung geschenkt worden ist, die sicherlich dem Ganzen zum Vortheile gereicht. Die Andringung eines elektrischen Lichteffekts an dieser Stelle dürfte den Eindruck noch wesentlich erhöhen.

Tagesereignisse.

— In Bezug auf die erlösenden Krokodile macht Kapit. Fry vom Dampfer „City of Lincoln“ mittels „Inferats“ die Mitteilung, daß alle Gerüchte über Entweichung von Krokodilen von seinem Schiffe erfunden seien. Nach den von dem „Dampf. Korresp.“ angegebenen Erkundigungen ist seitens der Polizeibehörde über diese Angelegenheit eine strenge Untersuchung eingeleitet.

— **Kanbanfall oder Nachakt?** Samstag Nachts ging der Fabrikant Anton Salzer in Wien, nachdem er sich von mehreren Freunden verabschiedet hatte, ruhig seiner Wege, um in seine Margarethe Nr. 4 gelegene Wohnung zu gelangen. Schon bald nach der Entfernung der übrigen Herrn bemerkte er, daß Jemand mit fast unhörbarem Schritte hinter ihm herging, wandte sich jedoch erst in der Nähe seines Hauses selbst um, da die geheimnißvolle Persönlichkeit dicht an ihn herangeht war. Ehe er dies aber vollständig thun konnte, fühlte er einen Schlag unterhalb des linken Schulterblattes, weshalb er um Hilfe rief, worauf der Unbekannte sofort die Flucht ergriff. Herr Salzer machte seinem Thätlichen Mittheilung von dem Vorfall, als dieser zu seinem Sprechen sah, daß ein Küchenmesser im Rücken seines Herrn lag. Er zog dasselbe heraus und brachte Herrn Salzer, welcher beim Bewußtsein war, in dessen Wohnung, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Die Wunde ist scharfrandig und tief, soll jedoch nicht lebensgefährlich sein. Wer der Thäter war, ist noch ebenso unbekannt wie die Motive zu der That selbst. Da der Verwundete bei seinen Fabrikarbeiten sehr beliebt ist, so wird volkreiserweise vermuthet, daß ein Kanbanfall beabsichtigt gewesen ist.

— **Cigarrenschmuggel im großen Style.** Reichenberg, 25. August. Die diesige Finanzwache ist heute einem großartigen, schon seit dem Jahre 1876 betriebenen Cigarrenschmuggel auf die Spur gekommen. Man nahm bei dem des Schmuggels verdächtigen Schlossermeister Wilhelm Wondral in Langenbruck eine Durchsuchung vor, welche ein überaus reiches Resultat lieferte. Es wurde eine Menge ausländischer Cigarren, Specialitäten, gefunden; auf dem Bodenraume wurde in einem Versteck Correspondenzen ausländischer Cigarren-Exportfirmen aufgefunden, nach denen Wondral von Preussisch-Schlesien durch Schmuggelbänder 558,000 Stück Cigarren (Specialitäten) herbeibringen ließ, welche sofort in Koffer, Kisten, Paketen ab Lantwald-Swarow, Eisenbrod-Reichenberg nach Wien, Ansbach, Graz unter falscher Declaration geschickt wurden. Die unterliegende Zinsengebühr beträgt 20,000 fl. Die Zollstrafe ist selbstverständlich eine ungeheuer große.

— **Auf der Litra verunglückt.** Ein katholischer Geistlicher aus Griesen, welchen der Vorhauer „Kurzer Vorname“ Dohrowolski nennt, ist vor einigen Tagen im Litragebiet verunglückt. Er wollte von Ungarn her über den Stamm des Gebirges nach dem „Meerange“ welches auf der polnischen Seite des Stammes liegt, gelangen, glitt aus und fiel vom Gipfel der Schneeberge in den Abgrund. Erst nach mehreren Stunden gelang es den von der Schutzhütte beim „Meerange“ ausgesandten Goralen, den Geistlichen im bewußtlosen Zustande und furchtbar verwundet aufzufinden. Derselbe wurde von den Goralen nach der Schutzhütte gebracht, wo sich glücklicherweise gerade zwei Verzte aus Krakau befanden, welche dem Verunglückten ärztliche Hilfe zu Theil werden ließen.

— **Die Cholera auf einem portugiesischen Transporth-Dampfer.** Triest, 25. Aug. Eine Depeche aus Lissabon meldet, daß auf dem portugiesischen Transporth-Dampfer „Jadie“ unter dem in Mozambique eingeschiffenen Militär die Cholera in bestiger Weise ausgebrochen sei. Innerhalb 24 Stunden seien 38 Fälle, worunter 24 tödtlich, vorgekommen.

— **Eine gefährliche Besteigung.** Am 19. August unternahm die Herren Amichon und Jurzer, Mitglieder der Section Bern des Schweizerischen Alpenclubs, mit zwei Führern die gefährliche Besteigung des Dent d'Herens (Waadt), 4180 Meter hoch; nach gefährlichem Klettern in Eis und Schnee mußte man einen Höhenweg begehen, wo fortwährend Steinlawinen niederfielen. Die Karawane wurde niedergeschmettert und der Führer Amichel an der Schulter ziemlich schwer verletzt, die zwei Touristen erhielten nur leichte Verwundungen. Nach langem Ausbarren in dieser Schlucht kam man endlich vorwärts und ist es nur den Führern zu verdanken, daß die Expedition gut von Statten ging. Diese Besteigung ist schon seit zwei Jahren nicht mehr gemacht worden.

— **Die arreirte Puppe.** Ein Spielwaarenhändler in Bordeaux hatte kürzlich eine große elegant toiletirte Puppe anfertigen lassen, welche statt der üblichen Worte „Papa“ und „Mama“ mit hellem Stimmchen „Hoch Boulanger“ sagen konnte. Ein Anhänger des Generals kaufte die Puppe für sein Tochterlein, und als sie von der kleinen zum ersten Male auf die Promenade mitgenommen wurde, sammelte sich sofort eine große Menschenmenge, um die demonstrative Puppe zu bewundern. Ein Wachmann riefte nichts Besseres zu thun, als das politische Spielzeug zu confisciren und der Erzieher des Puppchens wurde auf die Polizei geladen. Dort erklärte man ihm kategorisch, er müsse entweder das Uhrwerk zerren oder man werde die Puppe auch weiterhin in Haft behalten. Nachdem sich der Herr zu dieser Maßregel nicht entschließen konnte, blieb das Puppchen auf dem Commissariate, nach Roussaner!

— **Ein liebenswürdiger Chemant.** Paris, 28. August. Vor dem Pariser Richterpolizeigericht stand vorgestern und gestern ein Landwirth Namens Fontemps, von dem das Gerücht ging, er hätte seine erste Frau durch schlechte Behandlung in den Tod getrieben und die zweite durch Drogen und Schläge umgebracht. Man stellte es sich allerdings heraus, daß der Bona Fontemps ein rauer, widerwärtiger Geistes war, der Stöße und Beißchen auf dem Rücken seiner Gattin probirte und die zweite in einen Schweinefall einferkte, aus dem sie zu ihrem Vater floh, um dort zu sterben. Die Richter wollten nicht annehmen, daß der Selbstmord der ersten Frau Fontemps und der Tod der zweiten eine unmittelbare Folge der ehebrüchlichen Grausamkeit war, und verurtheilte diesen nur wegen frowerlicher Mißhandlung zu einem Jahr Gefängnis und zu 500 Franken Schadenersatz an den Kläger, seinen zweiten Schwiegervater.

— **Englische Marine.** Nach Briefen von dem Kriegsschiffe „Wild Swan“, welches sich in Manilla, Perito, beband und nach 2 1/2 jähriger Abwesenheit in den Gewässern des stillen Ozeans sich zur Heimfahrt rüstete, haben so zahlreiche Desertionen von dem Schiffe stattgefunden, daß ihm zur vorchriftsmäßigen Besatzung 22 Mann fehlten. Während

des Aufenthalts in Esquimalt desertirten sechs Matrosen, und in San Franzisko lehrte der zweite Lieutenant von seiner Beurteilung nicht mehr zurück.

Beneße Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 26. August. Der König von Griechenland trifft morgen Vormittag hier ein und steigt im königlichen Schlosse ab.

* Mainz, 26. Aug. Das nächste 18. Mittelrheinische Turnfest wird im Jahre 1890 in Coblenz stattfinden.

* Stuttgart, 26. Aug. Generalfeldmarschall Blumenthal ist hier eingetroffen. Er wurde Lt. „Frl. Plz.“ empfangen vom Gouverneur General v. Lupin und Platzmajor v. Graevenh. Eine große, vor dem Bahnhof versammelte Menschenmenge begrüßte den Feldmarschall durch lebhaftes Hochrufen.

* Nürnberg, 26. August. Der König von Portugal ist heute mit seinem Gefolge nach Reinhardtsbrunn (bei Friedrichsrode) abgereist.

* Wien, 25. Aug. Nach der Zusammenstellung der Saatenmarkt-Kommission erhalt die diesjährige Weisenernte in Oesterreich 110, in Ungarn 107, in Preußen 91, in Sachsen 114, in Franken-Schwaben 87, in Ober- und Niederbayern 102, in der Pfalz 75, in Baden 85, in Württemberg bei Winterweizen 75, bei Sommerweizen 94, in Italien 75, in der Schweiz 75, in Frankreich 80, in England 78, in Polen 88, in Besarabien 125, in Cherjonne 120, in Mittelrussland 90, in der Moldau 180, in der Wallachei 110 bis 170, in Savoyen 110 pCt. einer Mittel-Ernte.

* Rom, 26. Aug. Die „Riforma“ sagt, daß die Regierungen von Oesterreich-Ungarn und Italien in ihrer Auffassung der verschiedenen Fragen, welche Europa gegenwärtig beschäftigen, durchaus übereinstimmen. Aus beiden Begegnungen, sowohl diejenigen in Friedrichsruh als in Eger, schließt das Blatt, werde Nichts hervorgehen, worüber Europa sich beklagen könnte.

* Brüssel, 26. August. Der Debutirte für Termonde, De Bruyn, ist zum Minister des Ackerbaues und der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Viehmarkt vom 27. August. Es wurden beigetrieben und wurden verkauft: per 100 Kilo Schlachtgewicht zu Markt: 38 Ochsen I. Qualität M. 128, II. dto. M. 120, 666 Schmalvieh I. Qualität M. 118, II. dto. M. 80, 320 Kälber I. Qualität 100, II. dto. M. 98, 539 Schweine I. Qualität M. 119, II. dto. M. 108, 13 Karren I. und II. Qualität M. 95 bis 85, 81 Mischvieh M. 300—175, 17 Schafe 28 M. per Stück. Aufammen 1823 Stück im Gesammt-Erlöse von M. 219,233.

Freiburg, 25. August. (Original-Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden die Früchte verkauft per 100 Kilo: Weizen M. 22.—, 19.20, 17.50, Halbweizen 19.—, Roggen 16.—, 13.55, 12.—, Molser 15.50, 14.50, 13.80, Gerste 14.25, 14.10, 14.—, Hafer 14.50, —, Verkauf wurden 10364 Kilo. Gesammt-Erlöse M. 1815.84.

Würgburg, 25. August. Viktualienpreise. Butter Markt 0.80—0.90, Schmalz 1.—, Rehfleisch 0.70, das Pfund, alte Säbner 1.10, junge Hühner 0.65, Hühner 1.—, Enten 1.20, Gänse 2.80 das Stück, junge Tauben 0.60, alte 0.50 das Paar, Eier 0.5 das Stück, ein Geisken —, ein Mäuschen Kartoffel 0.10, —, Schranne preise. Weizen —, Gerste 6.50, —, Hafer 7.70, —, Ansen —, —, Senf 8.00—3.70, Stroß 2.40—2.70 der Etr.

D. Pariser Börse vom 25. August. (Original-Bericht.) Es ist nicht zu läugnen; die Börsianer blühten diese Woche recht ernst drein. Die Franzosen waren sehr aufgezeit über die Reise Crispi's nach Friedrichsruhe und über die vermuthliche Conversation zwischen dem deutschen und italienischen Staatsmann. Man munkelte alles mögliche, sprach von Drohungen gegenüber Frankreich, dachte hin und wieder an den dreifachen Deputirten Boulanger und ging schließlich zu Massenrealisationen über, die auf sämtliche Course verberlich wirkten. Gestern erst gewann Ruhe und Besonnenheit die Oberhand; Crispi, Boulanger, Massafuah wurden vergesen, eine intensive Besserung griff ein, die sich heute am Schlusse der Woche in Hauffe verwandelte. Doch nicht alle Gebiete profitirten von der allmählichen Tendenz und neben gestiegenen Coursen begegneten wir matten Notirungen für einige Valere, deren Course's Entwicklung sich gewöhnlich ohne Zutun der hohen Politik vollzieht. So mußten Kupferwerthe einen nicht unbeträchtlichen Theil ihrer Avance hergeben, auch spanische Bahnen auf Gerüchte von einer Obligationen-Emission des Nord d'Espagno niederer. Das Ergebniß der Woche ist folgendes: 3proz. Rente im Verlauf der Berichtsperiode bis 88.52 sinkend, erheben sich plötzlich auf 88.82 1/2, in Hauffe von 80 Centimes. Ungarn sehr gesucht. Equiter ihren höchsten Course erreichend. Spanier lebhaft und höher. Italiener steigender Tendenz schließen bei großen Umsätzen zu 96.60. 177er Russen erreichen den Course von 102. Türken fest. Romane fast unbeweglich. Französische Bahnen hauffend. Intrichen beliebt und sehr fest. Bombarden in guter Tendenz, behauptet erfreuen sich ihrer. Bahn-Valere's fortgesetzter Nachfrage. Auch Suez konnten sich der Bewegung nach oben anschließen, während Panama sich nach einer höchst bescheidenen Avance rückwärts concentrirten. Rio und Charis wie oben erwähnt matt auf Verkauf.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 25. August angekommen:
Dampferverkehr I. (Rheinvorland).

| Schiffers. | Kapitän | Gatt | Kommt von | Abgang | Etr. |
|------------|------------|------|-----------|-----------|------|
| Gladmann | Christilbe | 7 | Rotterdam | Städgüter | 1400 |
| Dick | Aboff | 7 | Rhein | " | 75 |

Wasserstands-Nachrichten.

| Ort | Aug. 25. 26. m. | Aug. 27. 28. m. |
|------------|-------------------------|-------------------------|
| Balingen | 25. Aug. 2.60 m. — 0.10 | 26. Aug. 2.70 m. — 0.09 |
| Reutlingen | 25. Aug. 2.70 m. — 0.13 | 26. Aug. 2.80 m. — 0.11 |
| Wernau | 25. Aug. 2.35 m. — 0.08 | 26. Aug. 2.45 m. — 0.07 |
| Mannheim | 27. Aug. 2.60 m. — 0.15 | 28. Aug. 2.70 m. — 0.14 |
| Mainz | 25. Aug. 2.55 m. — 0.00 | 26. Aug. 2.65 m. — 0.00 |

Geschw. Alsberg, Mannheim.

Specialität: Gardinen, Portiören, Stores, Verkauf zu Engros-Preisen. 12254

Die Fabrikate der Firma Otto Ders & Co., Schuhfabrik, Frankfurt a. M., übertreffen die beste Massarbeit in Bezug auf Haltbarkeit und Eleganz und sind nur Weniges theurer als andere minder gute Waare. Für Mannheim und Ludwigshafen Weinverkauft bei Georg Hartmann, Schuhgeschäft, E. 4. 6., am Fruchtmarkt untere 1263

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Vom 20. I. d. Mts. ab bis zum Ablauf dieses Jahres werden im Badischen Lokomotivbau, sowie im südwestdeutschen Verbands getriebene Maschinen zu den Frachttariffen des Spezialtariffs III. abgefertigt.

Karlsruhe, den 24. August 1888. Generaldirektion.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Im Tarif für den Güterverkehr zwischen Württemberg und dem Rhein bezw. Rhein-Umschlagplätzen treten theils mit sofortiger Wirkung, theils mit Wirkung vom 15. Oktober l. J. verschiedene Änderungen ein, über welche die Güterverwaltung Mannheim nähere Auskunft gibt.

Karlsruhe, den 24. August 1888. Generaldirektion.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Die Lieferung unserer Bedarfs an Kohlen zur Locomotiv- führung für das kommende Jahr in der beiläufigen Menge von 150000 Tonnen, wovon 28000 Tonnen noch im laufenden Jahre zu liefern sind, soll im Submissionswege vergeben werden.

Karlsruhe, den 24. August 1888. Generaldirektion.

Bekanntmachung.

Die Befehung der vierten Kammergerichts- stelle der Stadt Mannheim betr. (2006) No. 55.239. Gemäß Anordnung Sr. Ministeriums des Innern vom 27. April d. J. No. 7088 wurde die hiesige Stadt in vier Kammergerichtsbezirke eingetheilt und wurde mit Erlaß vom 10. August d. J. No. 15.774 die vierte Kammergerichts- stelle dem Kammergericht Jakob Gohopp übertragen, wovon die Vertheilung in Kenntniß gesetzt werden.

Die neue Bezirkseinteilung wird mit dem 1. Oktober d. J. wie folgt in Kraft treten:

I. Bezirk - Kammergerichtemeister Keller: Sr. Schloß, die Quadrate A, B, C, D, Z 1 und 2, Rhein- vorland, Mühlau; beiderseits Verbindungskanal, Hafenanlagen, Güterbahnhof, linksseitiges Redarvorland von Redarrippe bis Verbindungskanal, Redargräben und neuer Stadtheil jenseits des Redars.

II. Bezirk - Kammergerichtemeister Gnam: Die Quadrate E, F, G, H, J, K (mit Ausnahme des bisher zu Z 3 gehörigen Theiles H 8 No. 1-39).

III. Bezirk - Kammergerichtemeister Schmitt: Die Quadrate P, Q, R, S, T, U, Z 3-8, incl. des nunmehr zu H 8 gehörigen Theiles No. 1-39, Jungbusch, linksseitiges Redarvorland vom Verbindungskanal bis Schlaßhaus, Schweninger Vorstadt incl. Bahn und den neuen Quadraten L 10, 17, M 8, sowie mit ZP 1 u. 2 und ZQ 1 u. 2.

IV. Bezirk - Kammergerichtemeister Gohopp: Die Quadrate L, M, N, O bis Aussichtstraße Z 9 und 10, Ansbühlgebiet zwischen Bahn und Rhein. Mannheim, 16. August 1888. Großh. Bezirksamt Stuhbaum.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Die Bauarbeiten für den Umbau des hölzernen Kohlenwerkes im Redarhafen zu Mannheim in eine Kaimauer im Gesamtumfang von 59200 M. werden im Submissionswege vergeben. Angebote sind bis Mittwoch, den 5. September, Vormittags 10 Uhr auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst Pläne und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, einzureichen.

Mannheim, den 21. August 1888. Bahnbauinspector. 14420

Fundstücke.

Die vom 1. Oktober v. J. bis einschließlich Juni d. J. im Bereiche der Rhein-Neckar-Bahn aufgefundenen herrenlosen Gegenstände sollen nach Ablauf von 4 Wochen öffentlich versteigert werden. Etwaige Eigenthumsansprüche sind vorher bei unserm Fundbureau bahier anzumelden, woselbst auch das Verzeichniß der Fundstücke eingesehen werden kann.

Darmstadt, den 28. August 1888. 14729 Die Direction der Rhein-Neckar-Bahn.

Ackerverpachtung.

Donnerstag, den 30. August, Nachmittags 2 Uhr, werden nachstehend verzeichnete sädtischen Acker, welche auf Martini d. J. pachtfrei werden, im sädtischen Bauhofe loosweise auf beigestellte Pachtzeit versteigert:

- Von den Sellweiden Loos 1-8, 7 Morg. 2 Bril. 47 Ruth., bis Martini 1897;
Lo. No. 939, Loos 1, 2, 4, 8 Morg., bis Martini 1898;
do. Lo. No. 935, 936, 2 Bril. 78 Ruth.
III. Sandgetwann Lo. No. 1033 u. 1033 1/2, 2 Morg. 40 Ruth.
IV. do. " " 1044, Loos 1-6, 6 Br. 2 B. 68 R.
VI. do. " " 1166, 3 Bril. 65 Ruth.
VII. do. " " 1258, Loos 1-4, 4 Br. 1 B. 35 R.
XVI. do. " " 1708 u. 1708 1/2, 2 Br. 3 B. 8 R.
XVII. do. " " 1712, Loos 1-3, 3 Br. 2 B. 24 R. bis Martini 1897.

Nach städtischem Beschlusse wird hinsichtlich dieser Acker für Zahlung des Pachtzins eine Frist bis jeweils den 1. September des betreffenden Pachtjahres bewilligt, unter der Bedingung, daß binnen 8 Tagen nach der Versteigerung zur Sicherheit für die Einhaltung der Zahlungstermine ein zahlungsfähiger Pledge gestellt wird.

Die weiteren Pachtbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben. Mannheim, den 24. August 1888. Der Stadtrath: 14718

Faß-Versteigerung.

Donnerstag, den 29. d. Mts. früh 9 Uhr werden im Auftrag der Frau Ww. Müller in Lit. D 6, 5 70 Weinässer, von 700 Liter bis 15 Liter, ferner Kellergeräthe, 1 Bett, 1 Küchenschrank, 1 großes Schloß, 1 Flaschenschrank und 1 Flaschengestell gegen Baarzahlung versteigert. 14736 Ferdinand Aberle, Auctionator, H 7, 28.

Lithographie u. Steindruckerei

J. Jacob Thoma, U 2, 1. Anfertigung aller in dieses Fach einschlagender Arbeiten, bei prompter Ausführung, solide Preise. 14830 Wein- u. Liqueur-Etiquetten stets vorräthig.

Deutsche Union-Bank in Mannheim.

Wir vermitteln den An- & Verkauf v. Werthpapieren, sowie alle mit der Anlage, wie Realisirung von Kapitalien zusammenhängenden Transactionen zu billigen Bedingungen und übernehmen die Verwahrung und Verwaltung von Werthpapieren, indem wir die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden Coupons, sowie die Controlle über Verloosungen - besorgen.

Wir eröffnen auch provisionsfreie Check-Rechnungen und verzinsen die Einlagen hierauf jeweils nach Maßgabe des Geldmarktes. Die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin und Frankfurt a. M. bei den hierauf bezeichneten Stellen wechselfrei eingelöst.

Mannheim, April 1887. 14194

Deutsche Union-Bank.

Tanz-Cursus.

Derselbe beginnt Montag, den 1. Oktober und bitte ich die geehrten Damen und Herren um baldigste Anmeldung, wegen Zusammenstellung der int. Gesellschaften.

Ferner empfehle ich mich den geehrten Herrschaften für Privatunterricht im Hause, sowie den Gesellschaften zum Kreanziren von Charaktertänzen auf Bällen, Familienfestlichkeiten und dergleichen.

Gesellschaftslokal 14541

Rosa Kaltenthaler Wwe., 0 4, 15.

Beige den geehrten Herrn Architekten, Baumeistern, sowie meiner werthen Kundschaft ergebenst an, daß ich mein Geschäft nebst Wohnung in mein Eigenthum

verlegt habe. 14681

Friedrich Klein, Stuckateur.

Ausverkauf

wegen Geschäfts-Verlegung durch Hausverkauf des Herrn Odenheimer, und baldiger Räumung meines ganzen Lagers.

18059

50-Pfg.-Bazar, 0, 5 No. 5

am Strohmart.

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. - Badische Volkszeitung.)

Wyllards Verhängniß.

Roman von M. E. Braddon. Deutsch von G. Steinig.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ihre Freunde haben einen Gang zu solchen Gedanken,“ sagte Bothwell lägl.

Er glaubte kein Wort von dieser Geschichte und doch beunruhigte ihn der Gedanke daran, als er allein in der Ecke seines Rauchloppes saß, sich mit einem Pfeifchen tröstete und nur an das Mädchen seiner heiteren Zukunftspläne denken wollte.

Etwas Wahres mußte an der Geschichte, ein wenig Feuer hinter diesem Rauche sein. Der Scandal berührte wirkliche Thatsachen, zu nahe, um ganz erfunden zu sein.

Er fuhr am nächsten Morgen von Penmorval fort und gelangte zeitig am Nachmittage nach Trevena, richtete sich in seinem Häuschen ein, stellte seine Bücher in einer Ecke der sauberen Wohnstube auf und räumte mit den vielen Häfelbecken und den Steingutwaaren auf, welche Pierden er seine Wirthin hinterlistig überredete, während seines Aufenhaltes in einem Schrank zu verwahren.

„Wir Männer sind zu ungeschickt,“ meinte er. „Unter unseren Händen gerbricht Alles.“

Mädchen gab zu, daß das männliche Geschlecht von Natur tölpelhaft sei und daß es für gefälschte Antimawasser absolut keine Schätzung habe. Mit einem Seufzer entkleidete sie das Wohnzimmer seiner hervorragenden Pierden.

„Die Sachen sehn so nackt aus,“ sagte sie dann.

Nachmittags hatte Bothwell eine lange Konferenz mit seinem Baumeister, der es für vierhundertundfünfzig Pfund übernahm, die alte Barade in eine behagliche Villa zu verwandeln.

Der Baumeister hatte sich entfernt und Bothwell schritt beim Untergang der herbftlichen Sonne in dem verwahrlosten Garten einsam auf und ab, als er plötzlich auf dem schmalen Weg vor sich die schlanke Gestalt einer Frau erblickte, die dicht verschleiert und in Trauer gekleidet war. Diese schwarze Gestalt schien alle Wärme und Schönheit des in Gluth getauchten Westhimmels auszulöschen. Bothwell erstarrte das Herz bei ihrem Anblick.

Obgleich das Gesicht der Frau unter der dichten Verschleierung kaum sichtbar wurde zweifelte er keinen Augenblick, wen er vor sich habe.

„Meine liebe Lady Valeria, ich staune, daß Sie, die Sie so sehr eine Dame von Welt sind, die Gesetze der Gesellschaft nicht besser verstehen. Glauben Sie die Welt würde Ihnen Achtung und Beifall zollen, wenn Sie einen Mann ohne Stellung und Mittel heirathen? Sie, deren Schönheit, Rang und Reichthum die ganze Welt offen steht? Solche Ehen billigt die Gesellschaft nicht, die nur einem steigenden und keinem sinkenden Bestirn huldigt. Sie haben an dieser armen Flamme, die aus Mangel an Nahrung erloschen ist, nichts verloren.“

„Ist das Ihr letztes Wort?“ fragte Valeria und sah ihn mit ihren zornigen Augen durchdringend an.

Auch im Zorn waren diese dunkeln Weisenaugen schön, aber ein böses Licht flackerte in ihnen.

„Mein allerletztes.“

„Dann sprechen wir nicht mehr davon und treten lieber zu einer neuen Phase unserer Existenz, in die Periode der Freundschaft über. Sie werden vielleicht so freundlich sein, mich nach meinem Gasthaus zurückzuleiten, und mir dort meinen Thee zu bestellen?“

„Ich werde mich glücklich schätzen,“ sagte Bothwell, und sie wanderten nach dem Gasthaus, das eine Viertelstunde von Bothwell's Wohnung entfernt war.

„Darf ich fragen, was Sie in dem oben Garten zu thun hatten?“ fragte Lady Valeria.

„Ich habe über die Ausattung meines künftigen Heims nachgezonnen.“

„So! Und in diesem trostlosen Nest, wo Sie nichts wie Himmel und Meer sehen, wollen Sie leben?“

„Das Meer und der Himmel und eine der entzückendsten Küstenlandschaften Englands, Dünen und Felsen und schroffe Hügel, sollte all das einem Manne nicht genügen?“

„Einem Einsiedler wohl, doch keinem Mann. Dem gebührt Stadt und Forum. Ach, Bothwell, mein Ehrgeiz für Sie hätte keine Grenzen gekannt. Und Sie wollen in einem solchen Nest vegetiren?“

Bothwell septe ihr seine Pläne auseinander.

„Schulmeisterei,“ spottete sie, „eine Treitmühle!“

Er versuchte es, sie auf andere Gedanken zu bringen und ließ sich von den letzten Stunden des Generals erzählen. Noch im Augenblick des Todes hatte das Glück seines Weibes ihn beschäftigt, mit einem Gebet für sie war er gestorben.

„Ich wünschte, wir wären Beide seiner würdiger gewesen,“ sagte Bothwell besonnen.

(Fortsetzung folgt.)

G 5, 9 Handlung G 5, 9
 von
J. Anton Brenning.
 Empfehlung in meinem Speyerer und Bistullener
 Geschäft als Spezialität meine Niederlage von garan-
 tirt ächtem Odenwälder
grünen Kern
 diesjähriger Ernte zu billigsten Preisen und zwar:
 1. Qualität 2. Qualität 3. Qualität 4. Qualität
 prima Waare
40 Pf. 38 Pf. 35 Pf. 32 Pf.
 per Pfund. 14943
 Bei Abnahme von größeren Quantitäten billigere Preise.
 Ferner sind stets vorräthig Odenwälder frische
 Butter, Eier, Suppenfrüchte u. d. Geflügel jeder
 Art.
J. Anton Brenning.

Zur gefl. Beachtung.
 Ich werde das Geschäft wie früher auf eigene Rechnung
 weiter führen.
Karl Mauer,
 (früher bei W. Landes.)
 14378

Zur gefälligen Beachtung.
 Karl Mauer ist seit Samstag, den 18. August bei mir
 ausgetreten und kann daher auf meinen Namen keine Pässe
 mehr kaufen.
W. Landes, S 2, 4.

Dampfkesselanlage und Dampfheizung
 wird in einem größeren industriellen Stahlbauwerk einzurichten
 beabsichtigt. Man erbittet Offerten zur Ausarbeitung von
 Vorschlägen zc. unter Nr. 13855 an die Exp. d. Bl. 13855

Altgelt's Fleisch-Pepton-Puder-Chokolade,
 welche Geheimrath Professor Dr. Leyden für weiland
Se. Maj. Kaiser Friedrich III.
 als Frühstück-Getränk empfahl, wird mit Zusatz von Dr. Kochs'
 Fleisch-Pepton nur allein hergestellt in der
Dampfhokoladenfabrik von F. W. Altgelt in Crefeld.
 Erfinder und alleiniger Fabrikant. 12703
 Preis des Pulvers M. 1,20, pr. Biscuits à 1/4 Ko.
 Preis der Pastillen „ 1.—, pr. Dose à ca. 100 gr.
 „Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.“
 Niederlage: **Mannheim, W. Sieberg.**

H 4, 16 J. Lutz H 4, 16.
 vorm. **Lutz & Hauck**
Holz- und Kohlenhandlung
 liefert Ia. Südr. Ruhrer Fettschrot für Hausbrand und Dampf-
 fesselheizung, Ia. gew. u. gef. Rußkohlen, Anthracitkohlen
 für amerik. Kessel, stets direct aus gebildeten Schiffen, Ia.
 Buchen- u. Tannen-Brennholz, stückweise sowie centnerweise
 zerleinert, beliebige Sorten Bündelholz, buchene Holzkohlen
 (Bügelkohlen) bei prompter Bedienung und billigster Preis-
 notirung. 11998

Prima Fettschrot,
Rußkohlen, Schmiede-Kohlen,
Anthracitkohlen
 empfehlen 12221
Gebrüder Bender,
 Z 3, 19, Jungbusch, Telephon Nr. 224.

Ruhrkohlen
 alle Sorten in bester Qualität empfiehlt 13162
Peter Ruf, T 1, 5.

Ruhrkohlen.
 Ia. Sorte Fettschrot, sehr süßreich, Ia. Sorte griesfreie Ruß-
 kohlen, direct aus dem Schiff, empfiehlt 10706
J. Lederle, Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung,
 (Jetzt H 8, 6 & 8. Früher Z 3, 6 & 7.)

Ia. Tannen- und Buchenholz
 zerleinert und stückweise empfiehlt in trockener Waare zu billigsten
 Preisen 13083
J. Ph. Zeyher, K 3, 14, am Aemtharhafen.

Der Wahrheit die Ehre.
 Mit Vergnü- gen theile ich
 gen mit, daß Ihnen mit, daß
 mit Ihrem Strabeklin jedes Angeleier wie weggebert
 ist, keine Spur ist mehr zu finden. 12981
 R. Wagner, Lokomotivführer.
 Allein ächt bei: 12981
Friedr. Becker, Droguenhandlung.

Zahn-Atelier
 für Damen und Herren.
 Schmerzloses Zahnziehen,
 dauerhafte Plomben in
 Gold, Silber, Cement. Ge-
 biße werden ohne die Wur-
 zeln der Zähne zu ent-
 fernern, schön fahnd, nach
 neuester Methode hergestellt
 und von Morgens bis
 Abends angefertigt. Zahn-
 pulver das die Zähne nicht
 angreift und erhält. Zahn-
 bürsten. Zahntropfen, den
 Zahnschmerz zu stillen, 24
 Stg. Alles unter Garantie.
Frau Elise Gölter,
 Dreieckstr. E 1 Nr. 5, 2. St.
 Sprechstunden jeden Tag
 von Morgens 7 Uhr bis
 Abends 8 Uhr.
 Sonntags auch Sprech-
 stunden, Arme finden Ver-
 rüchtigung. 14192

Geschmiedete
Bügelstähle
 von 40 Pfennig an. 10329
F. I. 9 Adolf Casewitz, F. I. 9.

Ankauf
 1 Kleiderschrank, 1 Nachtsch
 zu kaufen gesucht. 14258
 M 3, 8, parterre.

Ein gebrauchtes
Byclette
ein Dreirad
 zu kaufen gesucht. 14173
 Offert. unter A. M. Nr. 14173
 an die Expedition d. Bl. Blatt.

Verkauf
H 5, 2. H 5, 2.
Möbel,
 Betten, Spiegel, Matratzen
 alles was man in eine Haus-
 haltung braucht, empfiehlt zu
 billigen Preisen. 6733
 Garantie für gute Arbeit.
 Größte Auswahl bei
Friedrich Rötter.
 Guter Kinderwagen billig
 zu verk. N 2, 5. 14526

Eine alte, renommirte
Gastwirthschaft, mitl.
Rang, mit Inventar
 ist aus Gesundheitsrücksichten bil-
 lig zu verkaufen. Offerten unter
 L. K. Nr. 14251 an die Exp.
 d. Bl. erbeten. 14251

Ein in bester Lage der
Stadt zu jedem Geschäfts-
Zweck geeignetes Haus
 zu verk. Näh. im Verlag. 14451

Wegen Wegzug
 billig zu verkaufen: 1 Bett mit
 Bettlade, 1 Amerikanerstuhl, 1
 Nachtsch, 1 Bücherständer, ver-
 schied. Bilder, 1 Kinderstuhlf.,
 1 Küchenschrank. 14647
 Näheres R 3, 5, 3 Treppen
 hoch rechts.

Ein Dreirad
 noch neu ist billig zu verkaufen.
 Näh. im Verlag. 14641

20-30,000
rothe Blendsteine
 billig abzugeben. 14571
P. Gelbert,
 Kunsttöpferei und Ofenfabrik.

Große Packkisten
 billig zu verkaufen.
 14263 S 1, 9, G. Laden.

Jagd-
hunde.
 2 schöne, 16
 Wochen alte
Gordon Setter zu verkaufen.
 Schwegelingerstr. Nr. 80. 14580

Stellen finden
Tüchtiger Tapezier
 gesucht G 2, 22. 14024
 Jüngerer Hansburische Hof-
 gel. N 2, 5, Laden. 14524

Lehrmädchen gesucht.
M. S. E. Rein, Taxifahrer,
 Kaufhaus N 1, 9. 13767
 Eine tüchtige Maschinen-
 friseurin kann sogleich eintreten
Lina Kallmann,
 13725 D 1, 7/8.

„Valeria!“ rief er aus.
 „Valeria, ja.“
 „Wie im Namen alles dessen, was vernünftig ist, kommen Sie hieher?“
 „Von einem Paar Postpferden gezogen; das war einfach genug, nachdem
 ich Ihre Adresse erfahren hatte. Auf der Station Bodmin sagte man mir, daß
 Sie hier seien. Sie haben dem Stationschef Ihren Aufenthaltsort mitgetheilt.
 Beide standen im Abendlicht einander gegenüber und sie, die sich sonst mit
 entzücktem Lächeln entgegengeekelt, warteten blaß und schweigend darauf, wer zu-
 erst das Wort ergreifen würde.
 „Wie konnten Sie so wahnsinnig sein, hierherzukommen, Lady Valeria?“
 fragte Bothwell endlich.
 Sein Herz schlug ungethüm, nicht vor Liebe, sondern vor Zorn. Dieses
 unweibliche Benehmen, diese Verfolgung eines Mannes, der sich zu einer anderen
 Neigung bekannt hatte, empörte ihn.
 „Es ist nicht die erste Tollheit, die ich um Ihre Willen begangen habe,“
 versetzte sie. „Die erste Tollheit war, Sie zu lieben, die zweite größere, Ihnen
 treu zu bleiben, selbst da ich merkte, daß Sie meiner überdrüssig geworden seien.
 Aber Sie sind meiner eigentlich gar nicht überdrüssig geworden, Bothwell, und
 nur die falsche Stellung zu dem lieben theuren Mann hat Dich mir abwendig
 gemacht, nicht wahr? Aber das ist Alles vorbei und meine Sklaverei ist aus.
 Ich bin meine eigene Herrin und hier stehe ich, Dich an die alten Gelübde
 u mahnen, die Du mir vor drei Jahren am Springbrunnen zu Simla gemacht
 hast.“
 „Diese Gelübde sind aufgehoben, Lady Valeria,“ sagte Bothwell kalt.
 „Sie haben doch gewiß unsern Abschied und das Pfand der Treue nicht ver-
 gessen, das Sie von sich geworfen haben.“
 „Ich war außer mir vor Zorn,“ sagte sie schnell. „Was Du damals
 sagtest, kam nicht aus Deinem Herzen, Bothwell. Du wolltest Dich einer
 falschen Stellung entwinden, Du konntest nicht wissen, wie nahe meine Ablösung,
 daß ich in weniger als einem Monat frei und in einem Jahre Dein Weib
 sein könnte.“
 „Halt!“ rief er, kein Wort weiter, um Gottes Willen. Ich gehöre mit
 Leib und Seele einer andern an.“
 Lady Valeria sah ihn einige Augenblicke schweigend an. Sie hatte den
 Schleier zurückgeschlagen. Ihr Gesicht war fast so weiß, wie die Treppendure
 in ihrem Wittwenhäubchen, aber auf jeder Wange brannte eine heftige
 Flamme und in ihren Augen loderte die Gluth des Zornes.
 „Es ist also wahr! Du liebst eine andere!“
 „Es ist wahr und Alles, was der Mann Süßes und Heiliges kennt,
 knüpft mich an sie: Dankbarkeit, Liebe, Achtung, Bewunderung für ihre edlen
 Eigenschaften. Ich werde sie sehr bald heirathen, und Sie begreifen demnach
 Lady Valeria, daß, wer ich stets Ihr Freund zu sein hoffe, — Ihr Beschützer

und Vertheibiger, wenn Sie dessen bedürfen sollten — daß ich Ihnen die
 Thorheit vorwerfen darf, am Tage nach der Beerbigung Ihres Gemahls hierher-
 zukommen.“
 „Mein Beschützer und Vertheibiger!“ wiederholte sie spöttlich. „Welche
 erstaunliche Grobmut, welche erhabene Ritterlichkeit! Sie bieten mir Ihre
 Freundschaft an, Sie, der mir geschworen hat, mir sein ganzes Leben zu weihen,
 sobald Gott mich aus meinem unnatürlichen Joch befreien würde, Sie den die
 heiligsten Schwüre an mich binden?“
 „Dieser Schwüre haben Sie mich entbunden. Ich hat Sie um mein
 Freiheit und Sie haben sie mir gegeben. Sie können das Lösewort nicht wieder
 zurüchnemen, Lady Valeria.“
 „Ich erlöste Sie aus einer falschen Stellung. Die ist vorbei und die
 Gewissensbisse, die Sie als Grund anführten, müssen es gleichfalls sein.“
 Bothwell schwieg. Was gesagt werden konnte, hatte er gesagt. Stumm
 und bewegungslos blieb er vor Lady Valeria stehn, bereit, ihrem Zorn und ihren
 Vorwürfen gelassen zu begegnen.
 „Wissen Sie, was Sie für mich gethan haben?“ fragte sie leidenschaftlich.
 „Wissen Sie, was Sie mich gelostet haben, Sie, der mich anzubeten, der mein
 Sklave zu sein behauptete und dessen nichtige Leidenschaft nach drei kurzen Jah-
 ren erloschen ist?“ Sie haben mein Leben zerstört und meinen guten Namen
 vernichtet.“
 „Der letzte Vorwurf trifft mich nicht, Lady Valeria. Sie waren viel zu
 besorgt um Ihren Ruf und verstanden es allzugut Ihren Sklaven in sicherer
 Entfernung zu halten,“ erwiderte Bothwell nicht ohne Spott.
 „Aber meine Liebe zu verbergen verstand ich nicht. Es gab Augen, die
 scharf genug waren, das herauszulesen. Wissen Sie, daß mein Mann den Sir
 George Varny in seinem eigenen Hause niedergeschlagen hat?“
 „So war denn die Geschichte wahr?“ murrte Bothwell vor sich hin.
 „Ich sehe, Sie haben davon gehört. Wissen Sie auch, welche Beschimpfung
 einer solchen Strafe vorausging?“
 „Nein.“
 „Ihr Name, der mir wie ein Schimpf ins Gesicht geschleubert wurde und
 wie eine in der Gesellschaft offenkundige Schuld.“
 „Sir George ist ein gemeines Subjekt, von dem mich Nichts überraschen
 kann aber Sir George ist nicht die Gesellschaft. Ueber seine Reden brauchen
 Sie sich das Herz nicht zu beschweren. Wenn Sie wollen, gehe ich nach Blan-
 kenbergh hin und fordere ihn dort.“
 „Sie wissen, daß solch eine Handlung dem Skandal neue Nahrung geben
 würde. Nein, Bothwell, für mich giebt es nur einen Weg der Rechtfertigung
 und nur Sie können mich nach einem Jahre der Wittwenschaft, wenn ich in Ehren
 wieder heirathen kann, auf diesen Weg führen. Das ist die einzige Rechtfertigung,
 die mir vor der Welt und vor meinem eigenen Gewissen widerfahren kann.“

Mode- u. Lehrmädchen gesucht. O 4, 11. 13672

Ein ältere Person zur Pflege eines kleinen Kindes gegen gute Bezahlung gesucht. In der Expedition. 14307

Ein anständiges Mädchen wird des Tagsüber sogleich gesucht. Q 3, 19.

Ordnungsbüchlein Mädchen gesucht. 14584

M. Hirschland, P 2, 1.

Ein junges Mädchen (25. Sept.) ein tüchtiges Mädchen, das auch Liebe zu einem kleinen Kinde hat, gef. B 5, 11/2, 2 Treppen. 14629

Ein Fräulein oder junge Frau kann sich an einem sehr rentablen Geschäft mit kleinem Kapital unter sehr günstigen Umständen beteiligen. Offerte unter Nr. 14611 an die Exped. 14611

Stellen suchen Ein junger Mann aus achtbarer Familie mit schöner Handschrift sucht Stelle bei einem Anwalt. Näh. im Verlag. 14559

Mädchen suchen und finden Stelle, können auch billig schlafen. 14163 G 4, 21, 4. Stod.

Ein Mädchen sucht Monatsdienst. G 9, 18, 3. St. 14573

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen in und außer dem Hause. 14481 E 7, 4, 2. Stod.

Ein Person, in Küche und Haushalt erfahren, emp. sich zur Aufhülfe in Privathäuser. Näh. im Verlag. 13058

Ein braves Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen, am liebsten 1 einjel. Kinde. 10204 Nachfragen R 4, 16.

Ein Mädchen vom Lande, welches schon gedient hat, sucht sogleich Stelle. Zu erfragen in J 5, 9, 3. Stod. 14614

Lehrlingsofferte Offene Lehrlingsstelle. In einem größeren Expeditions-Geschäft hier ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen, womit unter Umständen ein kleiner Gehalt verbunden ist. 14696 Näheres im Verlag.

Küferlehrling gesucht, wo demselben hauptsächlich Gelegenheit gegeben ist, die Holzarbeit zu erlernen. Näh. im Verlag. 14561

Lehrling gesucht zum baldigen Eintritt gegen sofortige Bezahlung. Einige musikalische Kenntnisse erwünscht. K. Ferd. Hedei, Hofmusikalienhandlung. 14604

Lehrling Wir suchen einen mit tüchtigen Schulfachkenntnissen versehenen jg. Mann in die kaufmännische Lehre. Eich & Cie., 18015 Fabrik trücker Ofen, B 1, 2.

Mietthgesuche Ein oder zwei unmöbl. Zimmer für 1 Herrn auf nächsten Monat gesucht. 14522 Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 14522.

Gesucht. Für einen zahlungsfähigen jungen Mann wird in der Nähe der Stadt Mannheim eine ganz b. Ware Bäckerei oder Wirtschaft zu mieten oder kaufen gesucht. 14447 Offerten mit Preisangabe sind zu richten an das Geschäftsblureau G. Anstett, Mannheim, B 5, 2.

Gesucht. Eine Wohnung von ungefähr 5 Zimmern mit Zubehör u. mittelgroßes Magazin per 30. Sept. zu mieten gesucht. 14080 Anerbieten besorgt die Exped. d. Bl. unter A. No. 14080.

Ein älterer Herr, (Beamter) sucht bis 1. September ein fein möbliertes Zimmer bei guter Familie in den Baumhäusern, bzw. in Viktoria L. M. oder N. Aufmerksam Bedienung erwünscht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter S 14674 an die Exped. d. Blattes. 14474

Zapfswirtschaft gesucht. Zwei junge, tüchtige Wirtschaftleute, (Frau ausgedient) suchen per baldigst oder später eine gangbare größere Zapfswirtschaft zu übernehmen. Cautions können einige Mille geleistet werden. 14121 Offerten an A. Nr. 14124 bes. Sie man an die Expedition d. Blattes zu richten.

Läden

E 1, 8 1 großer Laden mit 2 Schaufenstern u. anstoßenden Zimmer mit oberer Wohnung zu verm. 14154

N 3, 9 Kunststraße,

ein schöner Laden auf 1. Oktober d. J. oder später zu vermieten. Näh. im 3. St. Postst. 14171

Z 10, 12 Lindenhof, ein Holz- u. Kohlenplatz, sowie Wohnung bill. z. v. Näh. 2. St. 11131

Laden mit Wohnung in bester Lage, geeignet für Metzgerei, zu vermieten. Näh. bei J. Levy, H 7, 25, 3. St. 14608

2 Läden zu vermieten in guter Lage, bald anzutreten, billiger Preis mit und ohne Wohnung. 14030 Gebr. Koch, F 5, 2 und 10.

Magazin

Werksstätte in nächst. Nähe d. Kettenb. gelegen, zu verm. 13661 Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

C 8, 6 2. Stod. sehr. aus 6 Zimm., Küche und Zubeh., Gas- u. Wasserleitung zu vermieten. 14597

C 8, 14 d. Varierte-Wohnung 6 Zimmer, Küche und allem Zubehör per sofort zu vermieten. 11633 Näh. Auskunft Z 5 1/2, 2.

D 4, 16 3. St., 3 Zimm., Küche u. Zubeh. per Noo. zu verm. 14638

D 6, 16 2. St., 5 Zimm. zu verm. 14070 Zu erfragen F 1, 7 1/2.

D 7, 4 in bester Lage der Rheinstraße, 2. St. per September zu vermieten, 8 Zimmer, Mansarden, Gas- und Wasserleitung. 12961

E 1, 4 Hinterh. 2 Zimm., Küche u. Zubeh. an kinderlose Familie z. verm. Näh. 3. Stod. 14445

E 4, 17 Fruchtmarkt, 1 neue Wohnung zu verm. Zu erfragen E 4, 1. 13660

E 8, 8a 2. St. 4 Zimm., Küche 2 Mansarden u. Zubeh. mit Gas- und Wasserleitung per 15. September od. später zu verm. 14468 Näh. G 5, 5 od. G 6, 17.

F 4, 21 2 Zimmer, Küche u. Zubeh., Wasserleitung an ruhige Leute sogleich zu v. Näheres 3. Stod. 14640

F 5, 5 hübsche Part.-Wohnung, 3 Zimmer u. Küche sofort zu verm. 18033

G 7, 15 nahe der Ringstraße, 2. Stod., bestehend in 6 Zimmern, Mansarden und Zubeh., Gas- und Wasserleitung zu verm. 12205

G 7, 15 1/2 3. Stod. 1 gr. 2 Wohn. 6 Zimm. u. Zubeh., Gas- u. Wasserl., heller geräumiger Hof, per Anf. Oktober zu verm. 13722

G 8, 18 2. Stod., 5 große Zimmer, Küche, 2 Rädgefammern, Gas- und Wasserleitung u. allem Zubehör zu v. Näheres parterre. 13963

G 8, 20a Wohnhaus, 2 St., 1 schöne Wohnung, 3 Zimmer mit Zubeh., Gas- und Wasserleitung bis 1. Sept. oder früher bestmöglich zu v. Näheres parterre. 13832

H 2, 12 eine Wohnung zu verm. 14259

H 4, 30 2. Stod., 3 Zimm., Küche u. Zubeh. per 15. Sept. z. v. 14293

H 4, 31 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. wegen Wegzug auf 1. Sept. z. v. 14476

H 5, 19 1 Zimmer u. Küche sofort z. v. 14240

J 2, 13 14 im 3. Stod. 1 abgeth. Wohnung 4 Zimm., Küche und Rädgefammern und Wasserleitung per Sept. zu verm. 12139

K 1, 8b 2 freundl. Wohnungen m. prachtvoller Aussicht je 5 Zimm., Gas, Wasser- und elektr. Leitung mit Glasabfchl. preisw. zu verm. Näh. parterre. 14974

L 4, 13 1 kleine Wohnung, sofort bestmöglich zu verm. Näheres U 6, 1a. 14366

L 4, 16 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör z. vermieten. 13915

L 14, 6 1 Parterrewoh., 2 Zimm. u. Küche nebst Zubehör bis 15. Sept. bestmöglich zu vermieten. 13959

M 7, 15 Zufahrtstr., per sofort ein hochgelegener 3. Stod., bestehend aus 7 großen Zimmern, große Veranda nach dem Garten, Badezimmer und allem Zubeh., Gas- und Wasserleitung zu vermieten. Näheres parterre. 13551

O 7, 12 4. St., 5 Zimm. u. Küche m. Wasserleitung per Sept. od. später zu vermieten. 14040

O 7, 12 3. Stod., ein unmöbl. großer 3. zu vermieten. 14076

P 1, 7 in der 2. Stod., 14 Zimmer, 2 Küchen nebst Zubehör per September zu vermieten. 13035

P 4, 16 am Strohmart, im 2. u. 3. St. je ein Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. 13792

Q 2, 6 der 3. Stod., 4 Zimmer u. Küche gleich bestmöglich z. v. 14250

Q 3, 19 1 Zimmer, Küche und Kammer zu vermieten. 14102

Q 7, 26 2. Stod., schöne Wohnung aus 7 gr. Zimm. nebst allem Zubeh. bestehend, zu verm. 13439

R 6, 18 vierter Stod., 2 schöne Zimmer Küche, auf die Straße gehend sofort zu vermieten. 14439 Näheres parterre.

S 4, 10 1 fl. leeres Zimm. an eine einzelne Person zu vermieten. 14286

T 2, 3 Ein leer. Part.-Zimm. i. d. Hof geh. an 1 einjel. Person zu vermieten. Näh. 2. Stod. 14182

U 1, 3 4. Stod., mehrere Wohnungen sogleich an ruh. Leute zu vermieten. Näh. 2. Stod. 14567

U 2, 3 2 Zimm. u. K. a. r. z. v. R. U. 2, 2 Tr. 14600

Z 3, 34 2 schöne Zimmer Küche m. Wasserleitg. u. Zub. zu verm. 13759

Z 4, 20 Ringstraße eine Wohnung, 3 Zimmer, 2 Kammer, Veranda nebst Garten billig zu vermieten. 14436 Näheres Z 4, 1, 2. Stod.

Z 5, 2 1 freundl. Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. 14380

ZD 2, 3 Redarvorstadt, 3 Zimmer, Küche, Abfchl., Wasserleitg. m. allem Zubeh. zu v. 14126

ZD 2, 7 Neuer Stadth. der 2. Stod. ganz od. getheilt preisw. z. v. 13083

ZD 2, 14 Balkonwohnung, 3 St., 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. per 1. Noobr. z. v. Näheres Wirtschaft. 13485

ZH 1, 3b große schöne Zimmer billig zu verm. 13686

Willenquartier.

4 Wohnungen zu 6 Zimm. und 4 Wohnungen zu 7 Zimm., u. Badezimmer, Garderobezimmer, 2 Rädgef. Waschküche, Gas- u. Wasserleitung z. v. Auskunft in L 11 Nr. 8. 12769

Wohnung

zu vermieten 3 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Wasserleitung, Glasabfchl., sofort oder später. Preis Nr. 400. Näheres zu erfragen R 3, 5, 3 Treppen hoch rechts. 14480

Friedrichsfelderstr. (Stadt Frankfurt) 1 Parterrewohnung und 2 H. Wohnungen sofort zu vermieten. 14552

Möbl. Zimmer

B 2, 4 part., einj. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 14168

B 4, 10 einj. möbl. Zimm. für jg. Kaufleute zu vermieten. 14149

B 4, 11 2. St. gut möbl. Zimm. z. v. 14576

B 6, 9 2 ineinandergehende möblierte Parterrezimmer zu verm. 14042

C 2, 1 Café Français, 3. St., zwei gut möbl. Zimmer sogleich zu vermieten. 14310

C 2, 5 2. St. 1 gut möbl. Zimm. z. v. 13855

C 2, 7 3. St. 1 schön möbl. Zimm. sof. an einen Herrn zu vermieten. 13788

C 4, 3 4. St. 1 Zimmerkloge für sogleich od. später gesucht. 13104

D 4, 14, III. Stock 1 gut möbl. Zimmer an einen Herrn zu verm. 13986

D 4, 9/10 2 Tr., 1 gut möbl. Zimm. Zimmer zu vermieten. 12968

D 6, 19 4. St., möbliertes Zimm. z. v. 14438

E 2, 16 1 gut möbl. Zimmer an 1 Herrn z. v. Näh. Kriegerstr. 12984

E 3, 7 3. St. 1 schön möbl. Zimm. an 1 oder 2 sol. Herrn sof. zu verm. 14166

E 3, 8 1 Treppe hoch, gut möbl. Zimm. in den Hof gehend zu verm. 14539

E 5, 5 2. St., 1 gut möbl. Zimm. auf 1. Sept. zu vermieten. 14824

F 4, 10 3. Stod., 1 schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. 13471

F 4, 18 2. St., fein möbl. Zimm. z. v. 13677

F 4, 19 ein gut möbl. Gaupen-Zimmer an 1 sol. Herrn sof. z. v. 13118

F 4, 21 3. St. 2 möbl. Zimm. für solbden Herrn od. Dame z. v. 13694

F 5, 17/18 2. St. ein möbl. Zimm. mit od. ohne Pension z. v. 14458

F 6, 8 1 Etage hoch ein schön möbl. Zimm. sofort bestmöglich zu vermieten. 14459

F 8, 2 Ringstr. 1 gut möbl. Zimm. bill. z. v. an ein Fräul. oder Herrn. 13091

G 3, 20 3 Tr. 2 ineinandergehende möbl. Zimm. an 1 od. 2 H. z. v. 13643

G 4, 7 1 einj. möbl. Parterrezimm. z. v. 13406

G 5, 1 2. St. einj. möbl. Zimmer für 1 solbden Mädchen billig zu verm. 14242

G 7, 1a 3. St. gut möbl. Zimm. sof. z. v. m. od. oh. Pension. 13106

G 7, 1b 2. St. 1 gut möbl. Zimmer sof. z. v. Näh. parterre. 14181

G 7, 6 2. St. gr. schön möbl. Zimm. in guter Familienmit Pension z. v. 13521

G 7, 30 1 Treppe, möbl. Zimm. z. v. 13501

G 7, 30 3. St., ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 13506

G 7, 32 2. St. 1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 12652

G 8, 21 2. Stod. 1 gut möbl. Zimmer, auf die Straße gehend, sofort zu verm. Näheres Postst. 14043

G 8, 22a part. 1 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 13219

G 9, 15 2. Stod., 1 schön möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu v. 13076

H 1, 11 2. St. 1 gut möbl. Zimm. mit od. ohne Pension zu vermieten. 13904

H 1, 12 1/2 4. St. 1 möbl. Zimm. auf den Markt gehend an einen anständ. Herrn sof. zu verm. 13888

H 4, 25 zwei ineinandergehende gut möbl. Zimmer an ein oder zwei junge Leute zu vermieten. 14241

H 4, 26 3 Trepp. 1 schön möbl. Zimm. per sofort zu verm. 13887

H 6, 34 4. St., 1 möbl. Zimm. z. v. 14427

H 7, 31 1 Tr. 1 freundl. möbl. Zimmer mit Pension für einen Lehrling (Nicol.) oder Fräul. z. v. 12985

H 8, 2 1 fein möbl. Zimmer sofort z. v. 14558

J 1, 13 14 2. St., ein a. d. Straße geh. gut möbl. Zimm. sof. an 1 Herrn od. Dame z. v. 14052

J 7, 14 Part. Ringstr. 1 schön möbl. Zimmer bis 1. Sept. z. v. 13279

J 7, 15 Ringstr., 1 Etage, gut möbl. Zimmer an einen Herrn z. v. 14109

K 2, 4 4. St., 1 einj. möbl. Zimmer z. v. 14065

K 4, 6 3. St., 1 gut möbl. Zimmer auf d. Str. gehend, sofort zu v. 13473

K 4, 7 1/2 Ringstraße, 2. Stod., ein möbl. oder unmöbl. Zimmer an 1 Herrn zu verm. 13386

L 6, 14 2. St. 1 schön möbl. Zimm. zu vermieten. 13757

L 12, 8 4. St. links, 1 gut möbl. Zimm. sof. zu vermieten. 13241

L 13, 17b am Hauptbahnhof schön möbl. Zimm. sof. z. v. 13527

L 15, 16 neben Hotel National, schön möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren billig abzugeben. 13086

M 2, 15 2. Stod., ein gut möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu v. 14029

M 3, 7 schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bei billigem Preise zu v. 7690

M 3, 8 möbl. Part.-Zimm. sogleich bestmöglich zu vermieten. 14257

M 7, 22 4. St., schön möbl. Zimm. zu v. 14407

N 2, 5 2 schön möbl. Zimm. an 1 oder 2 Herren sofort bestmöglich zu v. 9878

N 3, 9 hübsch möbl. Zimm. zu vermieten. 14482

N 3, 17 2. Stod., 1 möbl. Zimm. zu v. 13584

N 3, 18 3. St., 1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 13022

N 4, 12 schön möbl. Zimm. event. m. Pension zu vermieten. 14548

O 4, 13 2. St. gut möbl. Zimm. zu verm. 13893

O 5, 13 2 Tr., möbliertes Zimmer mit Cabinet zu verm. 14268

P 2, 1 4. St. hübsch möbl. Zimm. a. d. Planen billig zu vermieten. 13369

P 2, 1 2 Treppen links, elegantes möbliertes Zimmer nach den Planen gehend zu vermieten. 14450

P 4, 8 2. Stod., möbl. Zimm. a. die Str. gehend sofort zu vermieten. 13677

P 4, 9 3. St. 1 schön u. gut möbl. Zimm. an 1 od. 2 Herrn sofort zu v. 13901

P 6, 3 1 schön möbliertes Parterrezimmer 2. 2 solide Arbeiter z. v. 14304

P 6, 7 möbl. Zimmer mit Kost zu v. 14162

Q 1, 2 3. St., fein möbl. Zimmer mit Kost zu vermieten. 14164

Q 1, 8 3 Tr. rechts, 1 fein möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 13286

Q 2, 15 möbl. Part.-Zimm. z. v. 13999

Q 5, 19 ein einj. möbl. Zimmer mit separ. Eingang, auf d. Straße gehend, sofort z. v. 14469

R 3, 4 2. Stod. ein möbl. Zimmer z. v. 14136

R 3, 10 Ein möbl. Zimmer z. v. 13207

R 4, 14 3. Stod., 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten. 14103

S 2, 17 ein schön möbl. Zimmer a. d. Str. geh. z. v. Näh. part. 13591

S 2, 23 2. Stod. 1 schön möbl. Zimmer zu verm. Näh. 2. Stod. 14017

S 3, 14 ein schön möbl. Parterrezimm. mit sep. Eingang sof. z. v. 13778

S 4, 15 2. Stg., ein schön möbl. Zimm. für einen Fr. od. Dame sof. billig zu vermieten. 14568

T 2, 22 3. Stod. 1 möbl. Zimmer, a. d. Str. gehend, sofort z. verm. 14016

T 5, 14 4. St., 1 möbl. Zimm. z. v. 13788

T 5, 14 1 möbl. Zimmer zu vermieten. 14555

U 6, 3 3. Stod., ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 14130

U 6, 6 2. St., 1 gut möbl. hübsches 3. a. d. Str. geh. per sofort an 1 sol. Herrn zu verm. 11742

Z 10, 16b Lindenhof gut möbl. Zimmer 2. Stod. zu vermieten. Näheres parterre. 13671

ZD 1, 17 neuer Stadth. ein gut möbl. Part.-Zimm. auf die Straße geh. zu vermieten. 14473

ZE 1, 16 2. St. Redarvorstadt, 1 möbl. Zimm. mit schöner Aussicht an 1 Herrn od. Dame sof. z. v. 12469

Rheinstraße. Bei best. Jagd- u. m. m. ein fein möbl. Zimmer per sofort u. ein einj. möbl. Zimmer p. 1. Sept. zu vermieten. Näheres im Verlag. 14232

Ein schön möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erst. F 5, 7, Parterre. 13273

(Schlafstellen.)

D 4, 5 4. St. Hinterhaus 1 gute Schlafstelle an 2 ord. Arbeiter sof. z. v. 13814

E 5, 5 eine Schlafstelle zu verm. 13749

E 6, 8 bessere Mittagstisch Näheres Metzgerladen. 13508

E 7, 2 eine Schlafstelle zu vermieten. 14023

F 5, 8 3. St., Schlafst. f. 1 sol. Arb. 14167

F 5, 16 sind sofort zwei sehr gute Schlafstellen zu vermieten. 13863

F 6, 13 2 schöne Schlafstellen z. v. 14161

G 3, 11a 2. St., Schlafstelle mit Kost an anst.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Von tiefem Schmerz gebeugt, widmen wir hiermit Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, dass unsere innigstgeliebte und unvergessliche Tochter und Schwester

Antonie

nach langem, schweren Leiden heute Nachmittag um 1 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim, 25. August 1888.

A. Neustadt, Director der Badischen Bank. Wilhelmine Neustadt, geb. Engel. Anna Neustadt.

Die Hülle der Verstorbenen wird in dem Familienbegräbniss in Darmstadt beige-setzt; die Einsegnung der Leiche findet im Sterbehause O 4, 4, Dienstag, den 28. August, Vormittags 11 1/2 Uhr statt, welcher sich die Ueberführung derselben an den hiesigen Bahnhof anschliessen wird.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, für die reiche Blumenpende und für die innigen, frohen Worte des Herrn Stadtpfarrer Köhler an dem Grabe des nun in Gott ruhenden

Herrn Daniel Linder

sprechen den aufrichtigsten, tiefgefühltesten Dank aus. Mannheim, 27. August 1888. Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise herzlichster Theilnahme an dem und so schwer betroffenen, schmerzlichen Verluste unserer theuren, unvergesslichen Tochter und Schwester

Anna Luise

insbesondere für die zahlreichen Blumenpenden und freundliche Theilnahme am Leichenbegängnisse, sowie den liebevollen Schwärmern für ihre liebevolle, hingebende Pflege sprechen wir hiermit unsern wärmsten, aufrichtigsten Dank aus.

Herrn J. Diebold, Registrar.

Mannheim, 26. August 1888.

Hotel, Café-Restaurant National

vis-à-vis dem Hauptbahnhof. Schönstes Lokal Mannheims. Vorzügliche Restauration. Stets frisches Café, Münchener Bier, Reine Weine. Mittagstisch Convert M. 1.20 und M. 2.—, im Abonnement billiger.

R. Voigt.

SECT von Mueller & Co., Rheinische Schanzenkellerei Mannheim, F 8, 11/13. Verkauf bei: H. Brilmayer, L. 12, 4a. G. Dieb, G 2, 8. B. Gund, D 2, 9. C. Pfeffertorn, P 8, 1. Rob. Meier, C 1, 14. G. Dangmann, N 3, 12. B. Bicker, Schweyingerstr. 70. D. Thomae, D 8, 1a. Jac. Hbl, M 2, 9. G. Strube, G 8, 5. Weigel, Lindenhof. E. Kohert, R 1, 1.

Bohnen-Schneidmaschinen, Bohnenhobel, Gemüsehobel, Echte Tyroler Strauthobel. J. Berndhäusel, H 1, 8, Neckarstrasse. H 1, 8.

Asphalt- und Cement-Arbeiten fertigt unter Garantie. P. Pohl & Sohn, G 7, 13.



Erstes Rhein. Velociped-Depot N 2, 5. M. 250. Der vorgerückten Saison halber verkaufe ich von heute ab Brooke's Bicyclelets (bestes englisches Fabrikat) 14685 mit Patent-Kugellager u. allen Theilen. Halb verwickelt, von seinem Fabrikat in leichtem Gang u. Qualität erreicht, so lange Vorrath reicht, zu Mark 250.—

Liederhalle. Dienstag Abend, 28. Aug. Wiederbeginn unserer regelmässigen Probe um vollständiges und pünktl. Erscheinen bitten. Der Vorstand. 14676

Freidenker-Verein Mannheim. (Zweigverein des Deutschen Freidenkerbundes). Dienstag, den 28. August 1888, Abends 8 Uhr in der Rheinlust Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Hrn. Dr. Rübli: Praktische Vorschläge zur Ausbreitung des Freidenkertums. 14727 2. Vereinsangelegenheiten. Alle sind willkommen.

Deutsche Reichsrechtsschule Verband Mannheim. (Wohltätigkeits-Verein zum Zwecke der Waisenerziehung). Dienstag, den 28. August Abends 7 1/2 Uhr in unserem Lokale, im „Silbernen Kopf“ 14728

Rechtmeisterversammlung Wir bitten unsere Mitglieder Freunde um recht zahlreichen Erscheinen. Der Vorstand.

Olymp. Dienstag, den 28. August, Abends 8 Uhr

L. B. mit Sch. 14725 Erstes Auftreten der berühmten Süddeutschen Kapellkapelle. Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen bitten. Der Vorstand.

Worgen früh wird im Schlachthaus eine Kuh à 30 Pf. per Pfd. angeschauen. 14739

Heute Dienstag, 28. Aug., Abends 4 Uhr, werden im Schlachthaus von 250 St. prima Hammel die Seligen mit Leber das Stück zu 85 Pf., Köpfe per Stück 20 Pf. verkauft. 14738

Wohnungsveränderung. Meine Wohnung befindet sich nun heute ab bei Herrn Bäckermeister Schlachter 14852 Q 1, 20. Werkstätte G 7, 17. Johannes Röth, Schneiderei und Parquet-Boden-Geschäft.

Pumpnickel Gotha Cervelatwurst Ernst Dangmann, N 3, 12.

Adolf Leo, E 1, 6 empfiehlt frisch gedraunte und rohe Kaffee's der besten Qualitäten aus direktem Bezug.

Hft. Holl. Vollhäring u. Sardellen, Cacao u. Chocolate, Brauntweine u. Liqueure etc. Sämmtliche Haushalts- u. Küchenartikel in bester Waare zu Concurrrenzpreisen. 14717

Ein geübter Schneider auf Westen findet bei hohem Lohn fürs ganze Jahr Arbeit bei D. Schmitt Köhne, Worms a/Rh. Obermarkt 14. 14781

Zu vermieten 1 großer Saal und daranstossende Bureauzimmern im europ. Hof 2, 13 parterre. 17740 Näheres beim Hausmeister.

Die Pfannnähmaschine unterscheidet sich von allen andern vorthellhaft dadurch, dass sie nur solche Reparaturen und Verbesserungen besitzt, die wirklich praktischen Werth haben und nicht durch nutzlose Spielereien, die nur zu marktfeindlichen Reklamen dienen, sich einzuführen sucht. Die Pfannnähmaschine zeichnet sich durch exacte Arbeit und vorzügliches Material, durch Dauerhaftigkeit und überaus schönem Aussehen ganz besonders aus. Die Reparaturen, als vollständig geräuschloser Gang, automatischer Fadengeber, hoher Durchgangsräum sind Meisterstücke praktischer Erfindung und für die heutigen Bedürfnisse geradezu unentbehrlich. Hauptniederlage für das Großherzogthum Baden bei Martin Decker, Mannheim A 3, 4.

G 4, 16 Milchku-Anstalt G 4, 16 Dettweiler. Verehrlichem Publikum bringe meine Milchku-Anstalt in empfehlende Erinnerung. 15855 Interessenten lade ich zur Besichtigung meiner neu eingerichteten Stallungen ergebenst ein, welche sich im zweiten Stock befinden, mit den neuesten Einrichtungen versehen sind und alle praktische Erfahrungen auf diesem Felde umfassen. Recht zahlreichem Besuche entgegengehend, empfehle mich bestens. J. Dettweiler.

Indigeezeichnetes Mainzer Sauerkraut Neue 14735 Essig- u. Salzkrucken Weisphal. Pumpnickel in frischer Sendung empfiehlt Hermann Hauer N 2, 6 Paradoplatz N 2, 6. Großes Lager in Stiegenbalanzer, Gettsfische und Tischfische sehr preiswürdig. 18791 Dampfdruckerei J. Boedgen, F 5, 19.

Das Einrahmen von Bildern, Spiegeln u. Brantkränzen wird schnell u. billig besorgt bei S. Hofmann, G 8, 11a.

Tüchtiger Tapeziergehilfe gesucht. 14741 H. S. Scharpnet, C 4, 19.

Tüchtige Reisende (Cospoiteure) auf neueste Zeitungen etc. etc. Bilder, Spiegel, Uhren gegen hohe Provision sucht J. Brunner, Buchhandlung u. Abzahlungsgeschäft, Fischmarkt 28, Worms a. Rh. 14732

In ein Materialwaarengeschäft ein gross wird ein jüngerer, fleißiger Hausbursche gesucht. 14722 Näheres in der Exped. b. Bl.

Ein jüngeres Mädchen, das gründlich Weisnähren kann, gesucht. D 4, 17, 2. Stock.

Junges Monatmädchen sofort gesucht. E 8, 8. 14812 Schulentlassener Junge (auch von auswärts) findet sof. Stellung als Kaufmann bei 14742 F. Kemmich, Buchhandlung.

Ein jüngeres Mädchen für Hausarbeit aufs Biel gesucht. 14788 D 4, 17, 2. Stock.

Möbellager von Jean Lotter. N 2, 11 N 3, 17 Lager aller Sorten Ausstellung vollständiger Kasten- und Polstermöbel. Zimmererarbeiten. Durch bedeutende Vergrößerung meines Lagers bin ich im Stande, allen Anforderungen zu entsprechen. 18548

Zur gefl. Beachtung! Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes bis zum 1. October ds. Jh. setze ich sämmtliche von mir geführte Artikel, als: Herren- & Kinder-Kragen & Manschetten, Cravatten, Taschentücher, Hemden, Jacken, Hosen, Socken, Jagdwesten, Nadeln, Manschettenknöpfe und Verschiedenes in bekannter Prima und moderner Waare zu bedeutend herabgesetzten Preisen dem Ausverkauf aus. Auch ist meine bereits noch neue und hochdelegante Bedeneinrichtung zu verkaufen. 14855 Hochachtungsvoll E. Petit, N 3, 9, Kunststr.

Möbeltransport. Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen Verschlußswagen zu Umzügen mit Möbelverpackung in und außerhalb der Stadt, bei billiger Berechnung. Um geneigtes Wohlwollen bitten. 9475 Franz Holzer, Q 4, 8/9.

Pianino's, Flügel, Harmoniums von Bechstein, Verduz, Blüthner, Lodgingen, Wand, Schwaben, Schiedmayer, Seiler etc. empfiehlt 9082 A. Hasdentoufel O 2, 10, Mannheim O 2, 10. Kunst-, Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

St. Bad. Hof- u. Nationaltheater. Montag, 156. Vorstellung den 27. Aug. 1888. Abonnement B. Zum Gedächtnisse Göthe's. Neu einstudirt:

Iphigenie auf Tauris. Schauspiel in 5 Aufzügen von Göthe. (geb. 28. Aug. 1749). Iphigenie Fräul. Woplasch. Uloch, König der Taurier . . . Herr Remmann. Orestes Herr Hoffmann. Polades Herr Gump. Arkas Herr Gaur. Schauspiel: Dain vor Dianens Tempel. Anfang 1/7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Kassenöffn. 6 Uhr. Kleine Preise.